

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Anschlag der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Rotoneize oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Bezugspreises und Postens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Monatsfrist 25 Pf. Im Kleinaufschlag kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 10. September 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Warkmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einbringungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Dom Kaiserbesuch in der Schweiz.

Als der Kaiser am Freitag Abend in Bern die deutsche Gesandtschaft verließ, setzte ein leichter Regen ein, weshalb Wagen mit verschlossenem Verdeck bereit standen. Allein der Kaiser schlug eigenhändig unter dem Jubel des Publikums das Dach seines Wagens zurück. Vor dem Berner Hof empfingen Vertreter der deutschen Kolonie ihr Staatsoberhaupt. Eine Dame überreichte dem Kaiser ein herrliches Rosenbukett, das mit einem schwarz-weiß-roten Bande geschmückt war. Als der Kaiser nach dem Diner in den Empfangssalon zurückkehrte, wurde er am Eingang von zwölf Ehrendamen der Berner Gesellschaft begrüßt. Die Tochter des Bundesrats Hoffmann überreichte dem Kaiser Blumen. Die Tafel im Berner Hof zählte 85 Gedecke. Se. Majestät saß zwischen dem Bundespräsidenten Forrer und dem Bundespräsidenten Müller. Gegen Schluß der Tafel, die über eine Stunde währte, wurden die Trinksprüche ausgebracht. Um 9 Uhr 35 Min. erfolgte die Abreise nach Schaffhausen, über die bereits berichtet ist.

Der deutsche Kaiser hat hochgestellten schweizer Persönlichkeiten zur Erinnerung **Andenken überreichen** lassen. Bundespräsident Forrer und Bundesrat Hoffmann, der Chef des Militärdepartements, erhielten Bronzestellen des Kaisers, die übrigen Bundesräte sowie Dr. Bourcart, der Sekretär der politischen Abteilung und Gesandter de Claparède ein photographisches Porträt in vergoldetem Rahmen mit Unterschrift. Auch die Offiziere des Ehrendienstes wurden mit solchen Andenken beschenkt.

Im Arbeitszimmer des Bundespräsidenten wurde am Freitag durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft die Bronzestelle des Kaisers auf weißem Marmorsockel als Geschenk Sr. Majestät aufgestellt.

Die schweizerische Depesch-Agentur veröffentlicht folgende Mitteilung: Wie unser Vertreter vernimmt, sind die Mitglieder des Bundesrats und alle schweizerischen Persönlichkeiten, die die Ehre hatten, mit Sr. Majestät dem deutschen Kaiser in persönlicher Berührung zu treten, von der Liebeshuldigung des hohen Gastes und der Herren seines Gefolges entzückt. Die erstaunliche Vielseitigkeit des Monarchen, sein umfassendes Wissen auf allen Gebieten, sein lebhaftes Interesse für unser Land und sein gewandtes leutseliges Konversations-talent haben allen die größte Hochachtung vor seiner Persönlichkeit einge-flößt. Die gelegentlich geäußerten Urteile des Kaisers und seiner Generale über unser Militär, die, wie verlautet, darin gipfelten, daß die eidgenössische Armee vollständig befähigt sei, die Grenzen der Schweiz zu schützen, haben die schweizer Behörden und Offiziere mit großer Freude erfüllt. Fragen der aktuellen Politik sind, wie verlautet, nicht besprochen worden. Die Resultate des kaiserlichen Besuchs liegen vielmehr in der Kräftigung der freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten.

Danktelegramm des Kaisers.

Beim Verlassen des schweizerischen Bodens richtete Se. Majestät der deutsche Kaiser an den Bundespräsidenten folgendes Telegramm: Herr Bundespräsident Forrer, Bern. Im Begriffe, das schöne Schweizerland zu verlassen, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen Herr Bundespräsident, noch von der Grenze aus meinen herzlichsten Dank zu senden für die warme Aufnahme, die mir in so reichem Maße seitens der Behörden des Landes und durch die Bevölkerung überall bereitet worden ist. War es mir zu meinem großen Bedauern nicht auch möglich, das ursprüngliche Reiseprogramm in seinem vollen Umfange durchzuführen, so haben die wenigen Tage meines Aufenthaltes mir doch viel Neues und Schönes gezeigt, und mit einer Fülle anregender Eindrücke kehre ich jetzt in die Heimat zurück. Besonders dankbar gedenke ich der beiden Manövertage, an denen es mir vergönnt war, die Leistungen Ihrer braven Truppen unter der Leitung tüchtiger und

schneidiger Offiziere zu beobachten und zu bewundern und mit der Landbevölkerung in Berührung zu treten. Ich verlasse den Boden dieses gastfreien Landes mit aufrichtigen Wünschen für dessen ferneres Gedeihen und für Ihr persönliches Wohlergehen. Wilhelm I. R.

Der Bundesrat hat auf dieses Telegramm folgende Depesche an den Kaiser gerichtet: Eurer kaiserlichen Majestät sprechen wir für Ihr so freundliches Telegramm tiefgefühlten Dank aus. Es gereicht uns zur besonderen Genugtuung, daß die Leistungen unserer Offiziere und Truppen von seiten Eurer Majestät eine so wohlwollende Anerkennung finden. Unser Militär darf auf das günstige Urteil von so hoher und kompetenter Stelle stolz sein. In uns klingt die Freude über Eurer Majestät Besuch mächtig nach. Er wird uns und dem ganzen schweizer Volk unvergesslich sein. Wir senden Eurer Majestät unsere aufrichtigsten und wärmsten Wünsche für Ihr Wohlergehen. Im Namen des Bundesrats: der Bundespräsident: Forrer; der Bundeskanzler: Schatzmann.

Der Besuch des deutschen Reichskanzlers in Buchlau.

Anlässlich des Besuchs des deutschen Reichskanzlers beim Grafen Berchtold in Buchlau schreibt das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ u. a.: Nichts entspricht wohl dem Wesen der österreichisch-ungarisch-deutschen Beziehungen mehr, als der vertrauensvolle Austausch der Gedanken und Ansichten zwischen dem Reichskanzler und unseren Ministern des Außen. Daher ist es eine lang geübte und bewährte Tradition, die von Herrn von Bethmann und dem Grafen Berchtold fortgesetzt wird, daß die für die auswärtige Politik Österreich-Ungarns und des deutschen Reiches maßgebenden Personen einander persönlich nahekommen und so von Zeit zu Zeit in mündlicher Aussprache die Übereinstimmung ihrer Anschauungen konstatieren können. Wenn auch kein spezieller politischer Anlaß die beiden Staatsmänner zusammenführt, so werden dennoch selbstverständlich bei ihrer Zusammenkunft die internationale Situation und die jüngsten politischen Ereignisse von Herrn von Bethmann Hollweg und dem Grafen Berchtold einer eingehenden Erörterung unterzogen werden. Vieles ist in den letzten Monaten geschehen, seitdem im ottomanischen Kaiserreich sich ein so gründlicher Systemwechsel vollzogen und die jungtürkische Partei aufgehört hat, die herrschende Partei in der Türkei vorzulassen. Der nahe Orient steht seither im Mittelpunkt der politischen Diskussion Europas. Es ist natürlich, daß auch die Situation auf dem Balkan bei den Gewirde. Gerade in einem so schwierigen Augenblick, wie es der ist, den das ottomanische Reich sprächen in Buchlau nicht unberührt bleiben jetzt durchmacht, ist es für die Türkei ein Ereignis von günstiger Bedeutung, daß die Minister zweier Staaten zusammenkommen, deren traditionelle Politik auf die Erhaltung und Kräftigung des türkischen Reiches hinweist. Wir in Österreich-Ungarn begrüßen aufs herzlichste und freudigste den deutschen Reichskanzler, der Sonntag auf Schloß Buchlau als Gast erscheint, und mit Genugtuung erblicken wir in dem Besuch des Herrn von Bethmann Hollweg bei dem Grafen Berchtold einen neuen Beweis für die vertrauensvollen, freundschaftlichen, ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen Deutschland und der habsburgischen Monarchie herrschen.

Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg traf Sonnabend früh um 8 Uhr 10 Minuten auf dem Wiener Westbahnhof ein, wo der deutsche Geschäftsträger Prinz zu Stolberg-Wernigerode und die Herren der Botschaft zum Empfang anwesend waren. In dem gleichen Zuge mit dem Reichskanzler befand sich, von Salzburg kommend, Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit Familie. Auf dem Perron des Westbahnhofs begrüßten der Thronfolger und die Herzogin von Hohenberg

den Reichskanzler herzlichst und unterhielten sich einige Zeit mit ihm. Der Reichskanzler setzte mittags in Begleitung des Prinzen zu Stolberg-Wernigerode seine Reise nach Buchlau fort. — Gegen 3 Uhr traf Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg und Prinz zu Stolberg-Wernigerode in Ungarisch-Gradiß ein. Sie begaben sich sofort mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin Grafen von Szögyény-Marich und dessen Tochter, welche von Wien den gleichen Zug benutzten, im Automobil nach Buchlau. — Als der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg und Botschafter Graf von Szögyény-Marich gegen 3½ Uhr im Automobil in Buchlau eintrafen, hatten sich mit dem Grafen und der Gräfin Berchtold und ihren beiden Söhnen die bereits hier anwesenden Gäste, nämlich Botschafter von Tschirsky und Gemahlin, der frühere Botschafter Graf Rühow und Gräfin Haugwitz auf der Schloßterrasse versammelt. Graf und Gräfin hießen den Reichskanzler und den Botschafter von Szögyény-Marich sowie die etwas später eintreffende Gräfin von Szögyény, den Prinzen zu Stolberg-Wernigerode und Legationssekretär Graf Hoyos auf das herzlichste willkommen. Nachdem Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg für die Bewillkommung gedankt und auch den Botschafter von Tschirsky und Gemahlin sowie die anderen Gäste des Hauses begrüßt hatte, nahmen die Herrschaften den Tee. Abends fand zu Ehren des Reichskanzlers ein Diner statt. Sonntag Vormittag trafen noch der erste Sektionschef Freiherr von Lachio und Legationsrat von Bethmann Hollweg aus Wien in Buchlau ein. Die geplanten größeren jagdlichen Veranstaltungen sind wegen des regnerischen Wetters fallen gelassen worden. Nach dem Frühstück soll ein gemeinsamer Ausflug nach der bei benachbarte waldige Bergtuppe krönenden alten Burg Buchlau gemacht werden, der bis zum späten Nachmittag dauern dürfte. Der Reichskanzler fährt Sonntag Abend nach Schlefien weiter. Auch die anderen Gäste werden im Laufe des Sonntag Abend wieder abreisen.

Wie aus Schloß Buchlau weiter gemeldet wird, pirschte Reichskanzler von Bethmann Hollweg und Graf Berchtold Sonntag früh auf Hirshö; der Reichskanzler erlegte einen Achtenber. Nach dem Frühstück wurde der beabsichtigte Ausflug nach Burg Buchlau unternommen. Inzwischen hatte sich das Wetter aufgeklärt, und in besserer Stimmung besuchten die Gäste unter der Führung des Burgherrn und der Gräfin Berchtold die hochinteressante alte Feste und die nicht minder interessanten kulturhistorischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen, die von den Vorfahren des Grafen Berchtold angelegt und von ihm selbst vervollständigt worden sind. Hierauf wurde in den Wohngemächern der Burg ein Imbiß eingenommen. Dann kehrten die Herrschaften nach dem Schloß zurück. Der Reichskanzler fährt abends gegen 11 Uhr über Ungarisch-Gradiß ab und gedenkt sich auf der Rückreise nach Berlin noch in Grätz bei Troppau bei dem Fürsten Radnowski zu kurzem Besuch aufzuhalten.

Politische Tageschau.

Zur Fleischteuerung.

Auch bei der Erörterung der gegenwärtigen Fleischteuerung kann es die freihändlerische Presse nicht lassen, Schwindeleien zu vollführen. Von ihr ist insbesondere auf den Unterschied zwischen den schweizerischen und den deutschen Fleischpreisen hingewiesen. Jetzt wird festgestellt, daß dabei die gegenwärtigen Preise der süddeutschen Staaten den Aprilpreisen der schweizerischen Städte gegenübergestellt worden sind. Wenn man die Durchschnittspreise aus 30 Orten der Schweiz vom April mit den Aprilpreisen Badens und dem Durchschnittspreise der 18 größeren badiischen Städte vergleicht, so kommt man zu dem

Ergebnis, daß Kalbfleisch und Schweinefleisch in der Schweiz teurer waren als in Baden, Ochsenfleisch etwas billiger. Also nahezu das Gegenteil von dem ist wahr, was die freihändlerische Presse berichtet hat.

Kaiser Franz Josef

ist nach zweimonatigem Sommeraufenthalt in Ischl am Sonntag Abend nach Wien zurückgekehrt.

Frankreich und Spanien.

Ministerpräsident Canalejas stellt in Abrede, daß sich in den spanisch-französischen Verhandlungen Schwierigkeiten erhoben hätten. Die Verhandlungen seien in vollem Gange. Dem „Petit Parisien“ wird aus Madrid berichtet, daß der spanische Konsul Mogador de Sofoa nach San Sebastian gerufen worden sei, um über die Haltung in dem letzten spanisch-französischen Zwischenfall Aufklärung zu geben.

Die englische Admiralität

veröffentlicht ein Memorandum über die Verteilung der Admiralitätsgeschäfte zwischen den Seelords, den Jovillords und den Finanzsekretären. Außerdem werden einige Änderungen in den Disziplinbestimmungen bekanntgegeben, durch die besonders gewisse Strafen, die als zu drückend betrachtet werden, abgeschafft oder umgewandelt werden.

Die Russen in Persien.

Der Statthalter des Kaukasus hat dem Ministerpräsidenten telegraphisch mitgeteilt, daß General Fidarow gegen die Schahsewennen weitere Erfolge erziele. Die Schahsewennen seien auf der Flucht längs des Araxes und würden hart verfolgt.

Aus China.

Ein Erlass des Präsidenten Juanschkai setzt die Primärwahlen für das Repräsentantenhaus auf den 10. Dezember, die endgültigen Wahlen auf den 10. Januar n. Js. fest.

Die Lage in Südwest-Vünnan ist nach den in Simla vorliegenden Berichten kritisch. Die chinesischen Truppen sollen gemeutert haben. Der Militärgouverneur ist spurlos verschwunden.

Wie aus Kuldtscha gemeldet wird, weigern sich einige Truppenteile, sich an der Unterwerfung der Mongolen zu beteiligen, und befolgen nicht den Befehl ihrer Vorgesetzten, ihre Waffen abzuliefern.

Eine neue japanische Flottenvorlage.

Reuters Bureau meldet aus Tokio: Der Vorschlag, die Truppen in Korea um zwei Divisionen zu vermehren, begegnet starkem Widerspruch, auch innerhalb des Kabinetts. Einmal hält man ihn für unnötig, besonders mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland, wo die Truppenvermehrung mißverständlich werden könnte. Sodann weist man darauf hin, daß das Budget für 1913 gar nicht erhöhte Ausgaben für Heer und Flotte tragen könnte. Für die Marine werden dreizehn große Einheiten verlangt, von denen jährlich zwei auf Stapel gelegt werden sollen, und zwar sieben überdreadnoughts vom größten Typ und vierzehn zehnjährigen Geschützen ausgerüstet, und sechs mächtige Kreuzer. Von den Dreadnoughts sollen fünf im Lande und zwei im Auslande gebaut werden; die Kreuzer werden sämtlich auf Privat- und Staatswerften in Japan gebaut.

Zur Lage in Marokko.

Die Agence Havas meldet aus Fez vom 7. September: Oberst Blondelat rückte am 5. September bis zwölf Kilometer südlich des Lagers Hadjerat Bennacer vor, warf die feindlichen Reiter, von denen er angegriffen wurde, zurück und zerstörte sie. General Desperay hat den Befehl über die Truppen in Osmarokko übernommen. — Wie vom 1. September aus Mogador ge-

meldet wird, erfolgte die Landung der Kompanie Marinejoldaten von den Kreuzern „Cosmac“ und „Duchayla“ ohne Zwischenfall. Die augenblickliche Lage ist ruhig. Die Kaid's Anflug und Gelluli sind nach Marakesch aufgebrochen, um sich mit El Hiba zu vereinigen. — Die Torpedobootszerstörer „Boignard“ und „Sabretache“ sind von Toulon nach Casablanca abgegangen, um die Küste zur Verhinderung des Waffenschmuggels zu überwachen. — Zwei Kompanien Zaven sind in Saffi an Land gegangen. — Eine bevorstehende Reise Abdul Wisis nach Casablanca ist im Einverständnis mit dem Generalresidenten Ghautey beschlossen worden. Sie soll den Zweck haben, dem früheren Sultan eine Zusammenkunft mit seinem Bruder zu ermöglichen, um mit ihm verschiedene Fragen persönlicher Natur zu regeln.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Fünfundzwanzig mexikanische Aufständische überschritten fünfzig Meilen östlich von Douglas die Grenze. Amerikanische Soldaten warfen sie zurück; von den Aufständischen sollen fünf getötet und einer verwundet worden sein.

Präsident Taft hat die Absendung von weiteren zwei Regimentern Kavallerie an die mexikanische Grenze genehmigt. Wie versichert wird, erörtert die Regierung die Frage, ob die Erlaubnis einzubolen sei, daß amerikanische Truppen die mexikanischen Räuber über die Grenze hinaus verfolgen könnten. Es herrscht die Ansicht, daß ein gemeinsames Vorgehen der amerikanischen und mexikanischen Truppen notwendig sein wird, um die Ordnung im nördlichen Mexiko wiederherzustellen. — Ferner hat das nordamerikanische Schahamt die Absendung von 500 Gewehren mit Munition für die im Grubengebiet von Cananea beschäftigten Amerikaner angeordnet.

Dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Mexiko ist ein Schreiben von dem Sekretär General Zapata zugegangen, in dem mitgeteilt wird, daß die Aufständischen den Vormarsch gegen Mexiko begeben hätten. Dem Schreiben lag eine Proklamation bei, worin es heißt, die Anhänger Zapatas beabsichtigen, sämtliche an der Regierung befindlichen Staatsmänner außer Madero und seinen Angehörigen abzusetzen. Die Unterzeichner der Proklamation erklären, daß sie die Ordnung aufrechterhalten und die Fremden und ihr Eigentum achten würden.

Nationalfest in Brasilien.

Aus Anlaß des Nationalfestes nahm Präsident Hermes da Fonseca am Sonntag in Rio de Janeiro eine Truppenparade ab. Während der Nacht war die Stadt festlich beleuchtet. Die Bevölkerung veranstaltete Fackelzüge und andere patriotische Kundgebungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. September 1912.

Seine Majestät der Kaiser traf mit Gefolge, von Kanonendonner und Glockengeläute begrüßt, Sonnabend vormittags 9 Uhr im Sonderzuge in Konstanz ein. Am Bahnhofe hatte sich trotz des strömenden Regens eine vieltausendköpfige Menge angesammelt. Die städtischen Vereine und die Feuerwehren sowie die Schulen bildeten auf dem kurzen Wege vom Bahnhofe nach dem Hafen Spalier. Am Bahnhofe waren kurz vor 8 1/2 Uhr Prinz Max von Baden und der Flügeladjutant des Großherzogs Generalleutnant Dürr eingetroffen. Der Großherzog muß wegen einer schweren Erkältung das Bett hüten und war dadurch verhindert, den Kaiser selbst zu empfangen. Hingegen war Großherzogin-Witwe Luise mit ihrem Hofmarschall Grafen Andlaw zum Empfang erschienen. Der Kaiser schüttelte dem Prinzen Max von Baden freundlich die Hände. Dann begrüßte der Kaiser seine Tante, die Großherzogin Luise, die er herzlich küßte. Nach kurzer Vorstellung des Gefolges und der anderen anwesenden Herrschaften ging der Kaiser, die Großherzogin-Witwe am Arme führend, nach dem bereitstehenden Wagen, begrüßt von vielstimmigen Hoch- und Hurraufen, die sich bis zum Kaiserschiff und bis zur Abfahrt nach der Insel Mainau fortsetzten. Nachdem der Kaiser den Dampfer „Kaiser Wilhelm“ betreten hatte, wurde die Kaiserstandarte gehißt. Das Kaiserschiff wurde von zwei anderen Dampfern nach der Mainau begleitet. Der Kaiser unterhielt sich lange auf dem Verdeck mit dem Prinzen Max. — Am 2 Uhr fuhr der Kaiser von der Insel Mainau mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ nach Unter-Wehingen und begab sich von dort im Automobil nach Heiligenberg zum Besuche der fürstlich Fürstenbergischen Familie. Es regnete in Strömen. Gegen 6 Uhr erfolgte die Rückkehr des Kaisers. Abends bereiteten Konstanz und die Bodenseegemeinden seiner Majestät eine großartige Huldigung. Hunderte von festlich beleuchteten Booten be-

deckten die Bucht, auf deren angrenzenden Höhen mächtige Feuer loderten. Verschiedene Musik- und Gesangsvereine brachten eine Serenade. Seine Majestät sah dem Schauspiel von einem Balkon des Schlosses zu. — Am Sonntag Nachmittag verließ der Kaiser die Insel Mainau wieder. Auf dem Wege vom Schlosse nach dem Hafen bildeten die Bürgerwachen von Reichenau und Sipplingen in historischen Uniformen Spalier. Die Großherzogin Luise begleitete den Kaiser zum Dampfer. Der Abschied war sehr herzlich; der Kaiser umarmte und küßte seine Tante wiederholt. Hunderte von Motorbooten, Fischerbooten und Segelbooten sowie Salon-dampfer gaben dem Kaiserschiff bis gegen Immenstaad das Geleite. Der Kaiser folgte einer Einladung des Königs und der Königin von Württemberg nach Friedrichshafen. In Begleitung von fünf Dampfern der verschiedenen Bodenseestaaten lief das Kaiserschiff um 6 Uhr 25 Minuten dort im Schloßhafen ein, wo sich der König von Württemberg und Gefolge eingefunden hatte. Im Gefolge seiner Majestät des Kaisers befand sich auch Fürst zu Fürstenberg. Nachdem der Kaiser und der König sich herzlich begrüßt hatten, begaben sie sich unter stürmischen Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums nach dem königlichen Schlosse, wo der Kaiser im Gartenpavillon von der Königin begrüßt wurde. Nach halbständigem Aufenthalt im Schlosse fuhr der Kaiser im offenen Automobil nach dem Bahnhof, wohin ihm der König und die Königin das Geleite gaben. Auf dem Wege zum Bahnhof bildete ein zahlreiches Publikum sowie die Feuerweh- und die militärischen Vereine Spalier. Um 7 Uhr 20 Min. setzte sich nach herzlicher Verabschiedung der Monarchen der Sonderzug in Bewegung.

Der Führer der konservativen Partei in Lippe, v. Lengeler auf Steinbeck, ist in Schwermut verfallen und mußte in eine Heilanstalt übergeführt werden. Herr v. Lengeler hatte sich im vorigen Jahre bei einem Wagenunfall eine Gehirnerschütterung zugezogen und schwelte längere Zeit in Lebensgefahr. Den letzten Anlaß zu seiner jetzigen Erkrankung gab die völlige Mißernte.

Dem Oberbürgermeister a. D. Dr. Kirchner ist der Rote Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern in Brillanten verliehen worden.

Hamburg, 6. September. Aus Anlaß des Ablebens des Bürgermeisters Dr. Burchardt ist dem Senat folgendes Telegramm seiner Majestät des Kaisers zugegangen: Bern, 6. September. Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Bürgermeisters Burchardt hat mich auf das schmerzlichste erschüttert. Ich spreche dem Hamburger Senat und der Hamburger Bürgererschaft meine tiefempfundene Teilnahme aus zu dem Verlust ihres Staatsoberhauptes, dieses von mir hochgeschätzten Mannes, dessen große Verdienste von seiner Vaterstadt ebenso unvergessen bleiben werden, wie ich ihm wegen seiner hervorragenden Geistes- und Herzenseigenschaften und seiner oft erprobten Betätigung im Reichsinteresse ein dauernd dankbares Andenken bewahren werde. Wilhelm I. R. Kaiser Franz Josef telegraphierte aus Bad Ischl: Schmerzlich berührt durch die Nachricht von dem Ableben des hochverehrten Präsidenten des Senats Herrn Dr. Burchardt, dessen lieber Besuch in Wien mir unvergesslich bleibt, spreche ich dem Senat und der Bürgererschaft der freien und Hansestadt Hamburg mein aufrichtigstes, innigstes Beileid aus. König Friedrich August von Sachsen telegraphierte aus der königlichen Villa Wachwitz: Ich spreche dem hohen Senate mein aufrichtigstes Beileid zum Ableben seines auch von mir hochgeschätzten Präsidenten aus. Die schönen Tage, an denen ich als sein Gast in Hamburg weilte, werden mir unvergesslich sein. Weiter gingen dem Senat Beileidsfundgebungen zu vom Großherzog von Baden, vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, vom Großherzog von Oldenburg, vom Herzog von Sachsen-Roburg und Gotha, vom Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, vom Fürsten Bülow, vom Ausschichtsrat und Vorstand des Norddeutschen Lloyd usw.

Leipzig, 8. September. Die Vertreter der schwedischen Presse, die gestern vormittags 10 Uhr auf dem Dresdener Bahnhofe ankamen, besichtigten das neue Rathaus, wo die Herren durch Bürgermeister Roth in Anwesenheit von mehreren Stadträten empfangen wurden. In einer Ansprache wies Bürgermeister Roth auf den Zusammenhang der schwedischen und deutschen Geschichte hin. Am Nachmittag fuhr die Herren in Automobilen nach Lützen zum Denkmal der Schlacht bei Lützen und der Gustav Adolf-Kapelle. Dort fand eine Gedächtnisfeier statt, während sich eine Abordnung zu dem aus der Geschichte Karls XII. bekannten Schlosse Ultranstädt begab. Die Abordnung fand bei dem Besitzer des Schlosses, Grafen Hohenhausen, die herzlichste Aufnahme. Dr. Söderberg legte mit einer Ansprache einen Kranz an der Gedächtnisfeier nieder. Der Schlossherr zeigte der Deputation das Zim-

mer, in dem der Friede geschlossen wurde, und die noch vorhandenen Andenken aus dieser Zeit, und erinnerte an den Besuch des Königs Gustav in Ultranstädt. Heute Vormittag erfolgte nach herzlicher Verabschiedung die Weiterfahrt nach Essen, wohin eine besondere Einladung des Ministers Krupp v. Böhlen u. Halbach die schwedischen Gäste und ihre deutschen Begleiter rufte.

Ausland.

Mix-les-Bains, 8. September. Der frühere Sultan Mulay Hafid ist hier eingetroffen.

Arbeiterbewegung.

Der Ausstand der Dockarbeiter in Santos ist beendet.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 7. September. (Herr Hofbuchdruckermeister Kanter blüht morgen auf den Tag zurück, an dem er vor fünfzig Jahren als Lehrling in das väterliche Geschäft eintrat. Herr Kanter ist verheiratet und seine Rückkehr ist erst in etwa einer Woche zu erwarten; er wird also den Erinnerungstag außerhalb verleben.

Zoppot, 7. September. (Stadtverordnetenversammlung.) Von Stadtverordneten ist eine Eingabe und ein dringlicher Antrag an den Vorsteher gelangt betreffend die Kündigung des hiesigen Kurzdirektors Herrn v. Knobelsdorff. Die Sache wurde gestern in geheimer Sitzung verhandelt. Sämtliche Stadtverordneten haben sich an der Eingabe beteiligt, die den Magistrat ersucht, für den Fall, daß bei der jetzt erfolgten Ausschreibung der Stelle eine neue Bewerbung des Herrn v. Knobelsdorff einlaufen sollte, Herrn v. Knobelsdorff an erster Stelle zu berücksichtigen.

Birnbaum, 7. September. (Der Ehrenbürgerbrief) ist bei der gestrigen Silberhochzeitsfeier dem Warenhausbesitzer Oskar Tieg in Berlin durch eine Abordnung seiner Vaterstadt Birnbaum überreicht worden.

Der Verband Gabelsbergerischer Stenographen in Westpreußen

Hielt Sonnabend und Sonntag in Elbing seinen 12. Verbandstag ab, zu dem aus allen Teilen der Provinz Westpreußen die Vertreter der dem Verbande angeschlossenen Vereine erschienen waren. Die Tagung nahm Sonnabend Abend mit einer im „Gewerbehause“ stattgefundenen Vertreterversammlung ihren Anfang. Den Tätigkeitsbericht erstattete der Verbandsvorsitzende, Herr Professor Dr. Medem-Danzig. Daraus ist zu entnehmen, daß der Mitgliederbestand sich erheblich gehoben hat. Neue Vereine wurden in Fr. Stargard und Dirschau gegründet. Es gehören dem Verbande zurzeit 9 Vereine mit 232 Mitgliedern an. Außerhalb des Verbandes stehen 4 Vereine mit 119 Mitgliedern, sodas 351 Mitglieder organisiert sind. Eine besondere Förderung erfährt das System Gabelsberger auch im Berichtsjahre wieder durch die auf Veranlassung des Oberlandesgerichtspräsidenten abgehaltenen Kurse für Gerichtsbeamte; derartige Kurse wurden gegeben in Marienburg, Marienwerder, Graudenz, Thorn, Fr. Stargard und Elbing. In Danzig nahmen die in Betracht kommenden Beamten an den vom Berichtsführer an der technischen Hochschule gehaltenen Vorlesungen teil. Der von Herrn Prof. Dr. Danzig vortragene Rechenbericht ergab 553,05 Mark Einnahme und 472,13 Mark Ausgabe. Bei den Bahnen wurde als Geschäftsführender Vorstand Danzig wiedergewählt. Der nächstjährige Verbandstag soll in Schwetznitz stattfinden.

Der Sonntag wurde am frühen Vormittag mit dem Wettstreiten begonnen, woran sich mittags 12 Uhr im Saale des Gewerbehause die öffentliche Hauptversammlung angeschlossen, zu der sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Der Verbandsvorsitzende Herr Professor Dr. Medem-Danzig begrüßte die Erschienenen, insbesondere die anwesenden Mitglieder des für die Elbinger Tagung gebildeten Ehrenausschusses. Sodann hielt Herr Lygalklehrer Nilson-Thorn den angekündigten Festvortrag über: „Die Bestrebungen zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie.“ Redner schilderte zunächst kurz den Werdegang der einzelnen deutschen Stenographie-Systeme. Bereits im Jahre 1865 wurde der erste Versuch einer Einigung zwischen den Schulen Gabelsberger und Stolze gemacht, der aber an der ablehnenden Haltung des letzteren Systemerfinders scheiterte. Nach dem Tode Stolzes trat in seiner Schule eine arge Zersplitterung ein; es entstanden die Richtungen Alt-, Mittel- und Neustolze. In der Zwischenzeit hatten sich die Systeme von Arens, Koller, Brauns, Schrey u. a. gebildet, sodas Deutschland sich immer mehr von dem Ideal einer Einheitsstenographie entfernte. Um das Gabelsbergerische System erfolgreicher bekämpfen zu können, wurde eine Einigung zwischen den beiden Schulen Stolze und Schrey angebahnt, und so erblickte im Jahre 1897 das Einigungssystem Stolze-Schrey das Licht der Welt. Doch eine völlige Einigung konnte es nicht bringen. Nachdem sich so gezeigt hatte, daß verschiedene private Einigungen unter den stenographischen Schulen einem Systeme das Übergewicht über die anderen nicht haben verschaffen können, wurde seitens der Gabelsbergerischen Schule dem Gedanken Ausdruck gegeben, auf dem Wege staatlicher Autorität eine Verständigung zu versuchen. Redner verbreitete sich dann eingehender über den Verlauf dieser staatlichen Einigungsverhandlungen, die schließlich zu einer im April dieses Jahres stattgefundenen Konferenz des aus Vertretern der verschiedenen Systeme gebildeten Sachverständigen-Ausschusses im preussischen Kultusministerium geführt haben. Die zweitägigen Verhandlungen ergaben das Resultat, daß die künftige deutsche Einheitsstenographie eine festgelegte Vertretung besitzen und durch ihre Wirksamkeit als Redenschrift die Erreichung aller kurzfristigen Zwecke ermöglichen soll. Ein Unterausschuß ist zurzeit bemüht, das vorhandene umfangreiche Material zu sichten, damit in der nächsten Sitzung des Sachverständigen-Ausschusses zu der Frage Stellung genommen werden kann, in welcher Weise eine Systemvorlage geschaffen werden soll. Redner gab der überzeugung Ausdruck, das Gabelsbergerische Meisterwerk auch in der deutschen Einheitsstenographie fortleben werde, denn der ganze Entwicklungsengang der deutschen Stenographie-Systeme hat gezeigt, daß nur auf Gabelsbergerischer Grundlage etwas Brauchbares geschaffen werden kann. Zum Schluß erwähnte der Festredner

die anwesenden Systemgenossen, in der Arbeit nicht zu erlahmen, damit, falls wider Erwarten die Einheitsbewegung scheitern sollte, das Gabelsbergerische System, das hinsichtlich seiner Verbreitung an der Spitze der deutschen Stenographie-Schulen markiert, dann auf dem Wege des Kampfes zum Siege geführt werde. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen.

Nach Mitteilung der wesentlichen Punkte aus dem Tätigkeitsbericht durch den Verbandsvorsitzenden gab namens der Preisrichter Herr Traeder-Danzig das Resultat des Wettstreitens bekannt. Es erhielten Preise: Abteilung 80 Silben: Fräulein Elisabeth Scholz-Marienwerder, Herr Erich Thiele-Danzig, Fräulein Martha Rippa-Marienwerder. Abteilung 100 Silben: Herr Paul Deumer-Danzig, Herr Hans Scholdowski-Danzig, Herr Andreas Pawlawski-Elbing, Fräulein Selma Boehndt-Danzig, Herr Oskar Kropf-Danzig. Abteilung 120 Silben: Fräulein Editha Bronesky-Danzig, Herr Arthur Staack, Mitglied des Stenographenvereins Thorn, Herr Gustav Mischowski-Danzig, Herr Hans Polak-Danzig. Abteilung 140 Silben: Herr Ernst Kreutz-Danzig. Abteilung 150 Silben: Herr Helmuth Tucholsti-Königs. Abteilung 160 Silben: Fräulein Ida Schützmann-Danzig. Die Preise bestanden aus zumteil recht wertvollen Gegenständen. In den obersten Abteilungen gelangten die aus Anlaß der vorjährigen Tagung des Verbandes in Fr. Stargard von Mitgliedern der dortigen Stadtverordnetenversammlung gestifteten Wertpreise zur Verteilung. Den Beschluß des Verbandstages bildete ein Festessen und ein Ausflug nach Vogelstang.

Localnachrichten.

Thorn, 9. September 1912.

(Personalien.) Dem Generalinspektendenten, Wirklichen Oberkonsistorialrat D. Braun in Königsberg ist der Stern vom Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. — Oberlandesgerichtsrat Dr. Bernice in Naumburg a. S. ist zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Königsberg ernannt. — Der Amtsgerichtssekretär Haslau in Graudenz ist verstorben. — (Personalia) Nachrichten bei der Eisenbahndirektion Bromberg. Besetzt: Eisenbahnbetriebsrat Becker von Thorn nach Hannover und Eisenbahnpraktikant Drees von Janowitz (Kreis Jülich) nach Thorn. Ernannt zum Bahnhofsvorsteher der Eisenbahnpraktikant Drees in Thorn Hauptbahnhof.

(Postische Verkehr.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postfachverkehr Ende August 1912 auf 70 644 gestiegen. Auf diesen Postkonten wurden im August gebucht 1253 Millionen Mark Guthaben und 1258 Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im August durchschnittlich 141 Millionen Mark.

(Änderungen in russischen Passwesen.) Aus guter Quelle erfährt das „Berl. Tagebl.“, daß die neuen russischen Passbestimmungen zu vielen von den russischen Konsula im Auslande übermittelten Klagen geführt haben. Aus diesem Grunde steht in etwa drei bis vier Wochen die Rückkehr zu den früheren Bestimmungen bevor, wonach die Pässe Reichsdeutscher von den Konsula in Rußland ausgestellt werden können. Die Neuerung, die sich so schlecht bewährt hat, war auf Wunsch des russischen Ministeriums des Innern ausgeführt worden. Das Ministerium des Auswärtigen dagegen hat die Rückkehr zum alten Verfahren befürwortet.

(Maria Geburt), 8. September, gehört zu den hohen Marienfesten der katholischen Kirche und ist anscheinend erst zu Ende des 7. Jahrhunderts als festlicher Feiertag aufgenommen. Auch der Landmann schenkt diesem Tage Beachtung, weil mit ihm die Saatzeit beginnt, weshalb ein altes Sprichwort sagt: „Wird Marien Geburt gesät, ist's nicht zu früh und nicht zu spät.“ In manchen Gegenden behauptet man, daß das Wetter vier Wochen lang so bleiben soll, wie es an diesem Tage ist. Jedenfalls hat der Tag für das Leben in der Natur draußen auch seine Wichtigkeit, denn „am Maria Geburt ziehen Störche und Schwärme fort.“ Diesmal haben sie es der fühlbaren Kühle wegen mit dem Kalender nicht so genau genommen und sind bereits früher nach dem warmen Süden abgewandert.

(Coppertinus-Verein.) Heute, Montag, den 9. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im Artushofe eine Vespredung der Mitglieder wegen der Erziehung von drei Vorstandsmittgliedern statt. Die Wahl selbst ist auf den 16. September festgelegt. Bei der Wichtigkeit dieser Wahl für den Verein werden die Mitglieder gebeten, heute zur Vorbereitung und über eine Woche zur Wahl selbst recht zahlreich zu erscheinen.

(Deutscher Flottenverein.) Anlässlich der Flottenparade vor Helgoland läßt die Hamburg-Amerika-Linie, Seebäderdienst, am Sonntag den 15. September den Dampfer „Kaiser“ nach Helgoland und am 16. September von Helgoland nach Hamburg verkehren. Am 15. September geht der Dampfer „Cobra“ nach Helgoland und am selben Tage zurück nach Hamburg. Abfahrt pünktlich 8 Uhr St. Pauli-Landungsbrücken. Mitglieder des deutschen Flottenvereins, die diese Gelegenheit benutzen wollen, erhalten Vorzugspreise und zwar zahlen dieselben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte die Fahrt nach Helgoland und zurück nur 12,50 Mark. Fahrkarten sind an der Kasse, Hamburg, St. Pauli-Landungsbrücken, Brücke Nr. 2, zu lösen. Die Dampfer führen an diesen Tagen den Stander des deutschen Flottenvereins. Weitere Auskunft gibt die Hamburg-Amerika-Linie, Seebäderdienst, Hamburg, St. Pauli-Landungsbrücken.

(Thorn's Landwehrverein.) Am Sonnabend Abend feierte der Verein im Schützenhausaal das Sedanfest. Nachdem die Kapelle der 15er von 7-9 Uhr konzertierte, begann der Festakt, eingeleitet durch einen von Fräulein Leopold schön gesprochenen Prolog, der mahnte, von Streit und Zwietracht abzulassen und auch im Frieden einig zu sein, wie einst im Kampfe. Hierauf betrat der Vorsitzende Herr Staatsanwalt Wellmann das Podium, um die Festrede zu halten. Nach Begrüßung der Gäste, unter denen sich auch eine Anzahl von aktiven und Reserveoffizieren befanden, fuhr er fort: Weshalb feiern wir seit 42 Jahren den Tag, wo die geeinigten Heere des noch ungeeinigten Vaterlandes Napoleon gefangen nahmen? Weil er uns die Einigkeit und mit ihr die heutige Macht gegeben hat. Vor Sedan war Frankreich das mächtigste Land und der Kaiser der Franzosen der mächtigste Herrscher Europas. Das aufstrebende Preußen war ihm ein Dorn im Auge, besonders als es Österreich bezwang. Um die Einigung Deutschlands zu verhindern, die seiner Vormachtstellung ein Ende zu machen drohte, brach er den Streit vom Zaun. Daß sein Plan vereitelt worden, ist die Bedeutung der Schlacht bei Sedan; nach dem Sturz des französischen Kaiserreiches stand der Einigung der Stämme nichts mehr im Wege. Dies hohe Ziel wurde errungen durch das Genie der

Seerführer, die Tüchtigkeit der Offiziere, aber nicht zum wenigsten auch durch die Tapferkeit und die Aufopferung der Truppen, der Unteroffiziere und Soldaten. Darum feiern diese auch mit Stolz das Gedächtnis. Und wir freuen uns, nach so vielen unter uns zu haben, deren Brust das eiserne Kreuz schmückt, wenn ihre Zahl auch leider immer mehr zusammenschumpft. Welche Lehre sollen wir aus der großen Zeit ziehen? Mit der Demut und der Gottergebenheit, in der uns Kaiser Wilhelm ein Vorbild gegeben, vertrauend auf Gott und deutsche Kraft unsere Pflicht zu tun; dann kann es uns in der Welt nicht schlecht ergehen. Diese Lehre wollen wir uns bei jeder Sedanfeier aufs neue einprägen und geloben, daselbe zu leisten wie die Väter, fest stehend zu Kaiser und Reich, ein fester Wall gegen die rote Flut. Was wir fühlen, fassen wir zusammen in den Ruf: Unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. hurra! Nachdem Hoch und Kaiserhymne verklungen, trug der Gesangchor des Vereins unter Leitung des Herrn Lehrer Thiele drei Lieder — „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“, „Das deutsche Herz“, und „In einem fühlen Grunde“, letzteres besonders schön, — vor. Dann folgten vier lebende historische Bilder, die von Herrn Schornsteinfegermeister Jucks vorzüglich gestellt waren: „Verteidigung der Fahne der 61.“ (Nachbildung des berühmten Gemäldes), „Aufsindung der Fahne unter Leichen“, „Strafentzug bei Villersege“, und „Prinz Friedrich Karl nach der Schlacht von Wionville im Kreise der bewaffneten Truppen“, von denen besonders das zweite ergreifend wirkte. Aus der ersten Kunst ins heitere Leben rief dann zurück ein Kuppelvortrag des Herrn Smalbeck, „Lied von den Frauen“. Hiermit war das Programm beendet, und der Tanz begann.

(Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.) Das am gestrigen Sonntag von der Lehrabteilung veranstaltete Kriegsspiel nahm trotz des ungünstigen Wetters einen sehr guten Verlauf und endigte mit dem Siege der roten Partei. Nach einer kurzen Siegesfeier in der Schlammküche ging es mit Gesang nach Thorn zurück. Jedem Teilnehmer dürften wohl die schönen Stunden in Erinnerung bleiben. Sonntag den 22. September, nachmittags 3 Uhr, findet eine sehr wichtige Sitzung im Vereinsheim statt, worauf schon heute hingewiesen sei. Gasse willkommen.

(Orchesterverein Thorer Gymnasia.) Am Sonntag Mittag fand in der neu und schöner ausgeschmückten Aula des Gymnasiums vor einer geladenen Zuhörerschaft eine Vorstellung des Gymnasial-Orchesters statt, die zeigen sollte und zeigte, daß im Sinne und Wane des Leiters der Anstalt neben den ersten Wissenschaften die heitere Kunst in den Gymnasien noch immer eine Stelle hat. Die Aufführung, die den bescheidenen Namen „Vorstellungskunde“ trug, durfte schon als „Kongert“ gelten und gewährt in manchen Teilen den Genuß eines solchen, dann auch wieder der Gediegenheit des vom Dirigenten des Orchestersvereins, Herrn Gymnasiallehrer Dorn, zusammengestellten Programms. Zum Vortrag gelangte die Ouvertüre zu „Maurer und Schlosser“ von Auber, eine stimmungsvolle Fantasie über das Lied „O sanctissima“ von Kron, und das Finale aus der 7. Symphonie von Haydn; ferner die Klavierstücke „In gleichem Schritt und Tritt“, ein in seiner Färbung höchst ansprechender Marsch für Klavier vierhändig von Förster, bei dem ein Sextaner dem Dirigenten mit überraschender Fertigkeit sekundierte, und die Ouvertüre zur Oper „Jesonda“ für 2 Klaviere zu acht Händen von Spohr; der Gesang endlich war vertreten durch das Lied „Sie sollen ihn nicht haben“ von Schumann und die von Herrn Dorn für gemischten Chor bearbeiteten französischen Liedchen „Petit oiseau“ (Das Vögelchen) und „Mon cheval“ (Mein Pferdchen), mit dessen Vortrag sich die Vorstellungsstücke zur Höhe eines Kleinmäntlerkonzerts erhob. Reicher Beifall lohnte den als Dirigenten wie Komponisten gleich bewährten Leiter und die strebsamen Mitglieder des Vereins.

(Thorer Konservatorium für Musik.) Am Sonnabend veranstaltete das Konservatorium im Saale des Viktoriaparkes einen Vortragsabend, der bewies, daß das Institut dank seinen tüchtigen Lehrkräften sich auf seiner Höhe erhält. Zum Vortrag gelangten Werke von Schumann, Raff, Grieg, Reiger u. a. Auf allen Gebieten — Klavier, Geige, Gesang, Deklamation — wurde von den Schülern und Schülerinnen sehr Annehmliches, zumteil recht Gutes geleistet, was von dem zahlreich erschienenen Auditorium durch lebhaften Beifall anerkannt wurde.

(Sportfest.) Das Sportfest, welches der Fußballklub „Preußen“ am Sonntag den 15. d. Mts. veranstaltet, kann auf dem in der Ausschreibung angegebenen Plage bei Grünhof nicht stattfinden, da sich der Boden für Läufe als unbrauchbar erweisen hat. Die Wettkämpfe finden daher auf dem von Pionier-Battalion Nr. 17 in lebenswürdiger Weise zu dieser Veranstaltung freigegebenen Kasernenhof in der Schulstraße statt. Dem Wunsche einiger Vereine Rechnung tragend, finden die Vorkämpfe erst vormittags 11 Uhr statt. Die Entscheidungskämpfe kommen nachmittags 3 Uhr zum Austrag. Vorkämpfe finden statt für 100 Meter-Malllauf, Weitprung, 400 Meter-Malllauf und Hochsprung. Insgesamt 54 Startende weist die Liste der Gemeldeten auf. Sämtliche Kämpfe versprechen äußerst interessant zu werden, da auch hier in Thorn unsern bewährten Kämpfern die erfolgreichsten Leichtathleten des Sportvereins Marienwerder und des Sportklubs Graudenz scharfe Konkurrenz bieten werden. Das größte Interesse dürfte die 800 Meter-Stafette beanspruchen, für die die Stadt Thorn einen Wanderpreis gestiftet hat und für die Sportklub Graudenz, Fußballklub „Eintracht“, Sportverein „Thorn 09“, Sportverein „Witula“ und Fußballklub „Preußen“ je eine Mannschaft gemeldet haben. An dem Sportfest nehmen folgende Vereine teil: Sportverein „Marienwerder“, Sportklub „Graudenz“, Sportklub „Bromberg“, Seminarfußballklub „Eintracht“ Thorn, Seminar-Sportverein „Thorn 1909“, Thorer Sportverein „Witula“ und Fußballklub „Preußen“ Thorn.

(Kasino-Sänger im Viktoria-park.) Die zödische Gesellschaft erhält sich durch ihre vortrefflichen Leistungen in der Gunst des Publikums. Am Sonntag war der große Saal fast besetzt und Kuppeln wie Cimeter, darunter der brüllige Schwanz „Die Herrschaft ist auf Reisen“, hatten wieder einen durchschlagenden Erfolg. — Morgen, Dienstag, findet auf Wunsch eine Wiederholung des Singspiels „Die Lindenwirtin“ statt, dessen Besuch wir empfehlen.

(Ein großes Familienwohnhäus) auf dem Hauptbahnhof für die Eisenbahnunterbeamten neu erbaut worden. Es enthält fast nur 2-Zimmerwohnungen mit Küche. Der Bau, den die Bestellten mit großer Freude begrüßen, da sie nicht mehr den weiten Weg nach Podgorz bzw. Stenien, wo die meisten wohnen, zurücklegen brauchen, soll noch in diesem Jahre bezogen werden.

(Ein Stubenbrand) entstand heute Mittag in der Kellerwohnung des Hauses Friedrichstraße 6 dadurch, daß Holz, welches am Ofen ge-

trocknet werden sollte, in Brand geriet. Die Feuerwehr mußte, da die Bewohnerin nicht daheim war, die Tür der Wohnung einschlagen und löschte dann leicht den Brand ohne Zuhilfenahme der Spritze.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Damengürtel, ein Fahrrad, ein Karion mit Klebungslücken und eine kleine schwarze Ledertasche. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Zugelaufen) ist ein großer gelber Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Wanderweiser.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,78 Meter, er ist seit vorgestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,48 Meter auf 3,76 Meter gestiegen.

Kr. Aus dem Landkreis Thorn, 9. September. (Der Kreisverein Gramsch und Umgebung) feierte am gestrigen Sonntag im Vereinslokale zu Gramsch das Sedanfest, das eine sehr starke Beteiligung seitens der Kameraden und auch der Gäste aufzuweisen hatte. Der Vorsitz, Herr Weier, begrüßte die Teilnehmer mit wörtlichen Worten und ermahnte sie, stets festzuhalten, was unsere Väter einst für uns erkämpft haben. Es fand auch eine Verlosung statt. Nach dem Konzerte ging man zum Tanze über, der die Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

Luftschiffahrt.

Schwerer Unfall auf einem französischen Flugplatz. Ein Aeroplanunfall, der vier Menschenleben forderte, während zahlreiche andere Personen mehr oder minder ernsthafte Verletzungen erlitten, ereignete sich am Sonntag Nachmittag gelegentlich einer Schauluftveranstaltung zu Gray im Departement Haute Saône. Der Aviatiker Beard verlor die Kontrolle über sein Flugzeug, das sich in der Luft auflöste. Der Apparat erhob sich jedoch, trotz scharfer Anfahrts, nicht in die Luft, und plötzlich verlor Beard seinen Kurs und rannte mit dem Eindecker gegen den Drahtzaun, der den Zuschauerraum absperrte. Der Apparat stürzte, indem er sich mehrmals überschlug, mitten in das Publikum und seine Schraube schlug zahlreiche Zuschauer nieder. Vier von ihnen, zwei Frauen und zwei Männer, wurden sofort getötet, zahlreiche andere Personen, darunter zwei Kinder, erlitten zumteil sehr schwere Verletzungen. Einem Manne wurde die rechte Hand glatt abgeschnitten. Viele Zuschauer hatten die Geistesgegenwart, sich rasch auf den Boden zu werfen und entgingen so der Katastrophe. Die Unfallstelle bot mit den in ihrem Blute liegenden Leichen und Verwundeten einen gräßlichen Anblick. Der Aviatiker Beard, der unversehrt blieb, ließ zunächst wie wahnsinnig über die Felder davon; als man seiner habhaft wurde, erklärte er schluchzend, daß er die Zündung nicht mehr habe abstellen können, da er nicht mehr Herr seines Flugzeuges gewesen sei. Die Opfer der Katastrophe wurden in Automobilen nach dem Spital von Gray gebracht.

Mannigfaltiges.

(Telephonsperrung wegen Beamtenebeleidigung.) Rechtsanwalt Julius Pächter, der von der Oberpostdirektion wegen Beleidigung einer Telephonbeamtin vom Fernsprechnetz ausgeschlossene Berliner Rechtsanwalt, teilt der „B. Z. a. M.“ mit, er sei vor Verhängung der Sperre gegen ihn nicht von der Postbehörde gehört worden. Er habe durch eine prominente Persönlichkeit dem Staatssekretär selbst erklären lassen, er habe die Beamtin nicht beleidigt, evtl. sei er bereit, jede von ihm verlangte Entgeltung zu leisten. Demgegenüber hielt der Staatssekretär Krawitz an dem Verlangen des Anschlusses fest. Es ist gegen den Rechtsanwalt auch ein Strafantrag wegen Beleidigung gestellt worden. Außer dem Rechtsanwalt ist auch der Handelsgesellschaft für Spezialmaschinen, deren Liquidator der Anwalt ist, der Anschluß an das deutsche Fernsprechnetz verweigert worden. Die Gesellschaft will deswegen eine Schadenersatzklage gegen den Reichspostfiskus anstrengen. — Vom Reichspostamt wird der „B. Z. a. M.“ zu der Angelegenheit mitgeteilt, daß Rechtsanwalt Pächter bereits wiederholt wegen Beamtenebeleidigung bestraft worden sei. Er habe sich ungeachtet zahlreicher Warnungen und wiederholter Entziehung des Fernsprechnetzes die größten Beleidigungen und Beschimpfungen der Beamtinnen zuzuschreiben kommen lassen. Nur aus diesem ganz außerordentlichen Verhalten habe sich die Postbehörde notgedrungen zu ihrer Maßnahme veranlaßt gesehen, aus der irgendwelche allgemeine Schlüsse nicht gezogen werden könnten.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Koswig und Meitzen. Koswig, 9. September. Der Kaiser ist mit Gefolge um 8.55 Uhr früh im Sonderzug hier eingetroffen. Zur Begrüßung waren der König und der Kronprinz von Sachsen erschienen. Der Kaiser und der König begrüßten sich sehr herzlich und unterhielten sich längere Zeit. Sodann wurde im Automobil die Fahrt nach dem Mansberggelände angetreten.

Meitzen, 9. September. Der Kaiser, der König und der Kronprinz von Sachsen sowie das gesamte kaiserliche Hauptquartier trafen 9.30 in etwa 30 Automobilen in Meitzen ein, wo an der alten Elbbrücke die gesamte Wäuerleitung mit dem Prinzen Waldemar von

Preußen und eine Anzahl Herren des Motor-Jagdclubs aufgestellt genommen hatten. Der Kaiser begrüßte die Herren und wohnte von der Elbbrücke der Durchfahrt der sechs von Stromaufwärts kommenden Motorboote bei. Darauf fuhr der Automobilzug in der Richtung nach Nisch weiter.

Luftschiffahrt.

Köslin, 9. September. Der Ballon „Continental“ der gestern in Kopenhagen mit drei Tassen aufgestiegen war, ist gestern Mittag 7 Kilometer südwestlich Köslin gelandet.

London, 9. September. Nach einer „Standard“-Wiedung entschloß sich die Admiralgatt, eine Flugzeugstation in Rosyth einzurichten, um so die Kette der Stationen an der Nordsee zu vervollständigen.

Gotha, 9. September. Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ ist heute früh 5 Uhr zur Fahrt nach Mannheim aufgestiegen. Um 8.45 wurde das Luftschiff über Darmstadt gesichtet.

Mannheim, 9. September. Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ ist 9.20 hier eingetroffen und glatt gelandet.

Automobilunfall.

Paris, 9. September. Aus Raphael wird gemeldet: Das Automobil der Familie des Architekten Menno überschlug sich. Die Tochter wurde getötet, Gräfin Dubufe, eine Tochter des berühmten Malers, wurde verletzt.

Aus Marokko.

Paris, 9. September. Mehrere Blätter veröffentlichen unter Vorbehalt einen Funkenspruch aus Rabat, wonach es dem Oberst Mangin gelungen sei, so, Marrakech zu erobern und die dort befindlichen Franzosen zu befreien. Der Präsident El Iba sei entkommen.

Schwerer Unfall.

New York, 9. September. Während eines Motorradrennens in Newark (New Jersey) woltte der Fahrer Eddi Pascha einen anderen überholen. Er zerbrach dabei die Schraube und fuhr in die Menge hinein. Vier junge Leute wurden getötet, gegen 20 Personen verletzt. Der Fahrer kam ebenfalls ums Leben. Sein Motorrad stürzte so, daß es den Konkurrenten, der überholt werden sollte, zu Fall brachte, wobei auch dieser getötet wurde.

Amthliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 9. September 1912.

Wetter: trübe und kalt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infamemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unversändert, per Tonne von 1000 Rgr. Regulierungspreis 208 Mt. bez. per September—Oktober 209 1/2 Mt. bez. per Oktober—November 209 Mt. bez. per November—Dezember 209 1/2 Mt. bez. hochwert 745—761 Gr. 200—215 Mt. bez. rot 708—750 Gr. 172—193 Mt. bez.

roggen unversändert, per Tonne von 1000 Rgr. infamemäßig 658—732 Gr. 171—175 Mt. bez. Regulierungspreis 174 Mt. bez. per September—Oktober 172—174—173 Mt. bez. Oktober—November 172 Br. 171 1/2 Gr. bez. per November—Dezember 171 1/2 Br. 171 Gr. bez.

Gerste unversändert, per Tonne von 1000 Rgr. infamemäßig 662—612 Gr. 170—207 Mt. bez. tranfite 665—630 Gr. 148—180 Mt. bez. ohne Gewicht 125—143 Mt. bez.

Haber unversändert, per Tonne von 1000 Rgr. infamemäßig 165—177 Mt. bez. per September—Oktober 170 Br. 169 Gr. bez. per Oktober—Dezember 10 1/2 Mt. bez.

Roggen-10,75—10,50 Mt. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 8 Grad Cel.

Wetter: bewölkt. Wind: West.

Barometerstand: 760 mm.

Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Cel., niedrigste + 4 Grad Cel.

Chiffrebriefe.

Auf Anzeigen mit Angebotszwecken liegen in der Geschäftsstelle folgende, bisher nicht abgeholte Chiffrebriefe:

145, 150 J. D., 12, 60, 717, A. B. 150, A. B. 76, A. F., A. H. A. S., A. Z. K., A. Z. 100, B. B., B. 12, B. K., B. N., C. A., C. L., D. L. 8000, E. K. 100, E. Z. 17, F. J. 50, F. S. 100, G. B., G. B. 7, G. 23, G. L., H. M., H. S. 4601, J. 15, J. B. 100, J. M., K. E. 15, K. G., K. V. 20, L. L., L. R., L. T. 30, M. 417, M. A. 500, M. H. 10, M. H. 313, M. L. 270, M. T. 364, M. V. 173, M. W. 367, N. B., O. 1231, O. J., O. Z. 55, R. 100, R. 20, R. F. 12, R. K., R. K. 26, R. L. 25, R. S., R. P. 16, S. F. 19, S. O. W., V. H. 20, V. O., W. H. 30, R. 15, X. A., Z. 100, Z. 150, Z. W. 4.

Es wird um Abholung der Briefe während der Geschäftsstunden unter Vorzeigung des Auslieferungsscheins ersucht.

Geschäftsstelle „Die Presse“.

Herrschafft. Wohnung,

6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdebest., von sofort oder später zu vermieten.

Friedrichstr. 10 12, Borsice.

Lose

zur Künstler- Wohlfahrt-Lotterie, Ziehung am 11. und 12. September, Hauptgewinn 1. W. von 30 000 Mt., 1 Mt., und zu haben bei

Dombrowski, Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:		9. Sept.	7. Sept.
Amerikanische Banknoten	84,80	84,80	
Russische Banknoten per Kasse	216,20	216,20	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	89,--	89,10	
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,75	79,--	
Preussische Konjols 3 1/2 %	89,--	89,10	
Preussische Konjols 3 %	78,70	79,--	
Thorer Stadtanleihe 4 %	—	—	
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—	
Pfandbriefe 4 %	101,50	101,50	
Pfandbriefe 3 1/2 %	90,50	90,30	
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4 %	97,50	97,55	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	87,10	87,20	
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	77,80	78,--	
Russische Staatsrente 4 1/2 %	—	82,40	
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1902	90,90	91,--	
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1905	100,50	100,50	
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %	90,10	91,--	
Samburg-Amerika Patente-Aktien	—	159,75	
Norddeutsche Lloyd-Aktien	128,--	127,90	
Deutsche Bank-Aktien	257,--	257,--	
Diskont-Kommandit-Aktien	188,25	188,80	
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	117,75	117,70	
Bank für Handel und Gewerbe-Akt.	124,40	124,25	
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	267,40	268,75	
Almweg Friede-Aktien	192,20	193,--	
Böhmische Stahlwerke-Aktien	137,20	137,75	
Bayerische Bergwerks-Aktien	178,70	179,75	
Beleg. für elektr. Unternehm.-Aktien	175,--	175,20	
Sarpener Bergwerks-Aktien	197,--	198,10	
Sancti Spiritus-Aktien	179,--	179,80	
Thönlberg Bergwerks-Aktien	277,50	279,50	
Thönlberg-Aktien	177,--	177,75	
Weizen loco in Newyork	104,--	104,--	
September	214,50	211,25	
Oktober	210,75	210,50	
November	210,50	210,25	
Dezember	214,--	214,50	
Roggen September	176,25	174,25	
Oktober	175,--	173,25	
November	175,--	173,75	
Dezember	174,75	173,25	

Bandlist. 4 1/2 % Lombardzinsfuß 5 1/2 % Privatdisk. 4 1/2 %.

Der Verkehr an der Berliner Börse hatte am Sonnabend einen vorwiegend leichten Charakter. Einige Montanpapiere neigten jedoch nach unten. Später schlossen sich dieser Neigung andere Montanpapiere an. Auch heimische Banken bräutelten etwas ab. Dagegen waren Schiffahrtswerte und Elektrizitätsaktien durchweg fest und heimische Anleihen zeigten keine einseitige Haltung. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Danzig, 9. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begetor 126 infamemäßig, 132 russische Waggons. Neufahrtswasser infamemäßig 750 Tonnen, russ. — Tonnen.

Rüdigersberg, 8. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 103 infamemäßig, 268 russ. Waggons, erst 1 Wagon Kleie und 6 Wagon Ruten.

Mühlentablisement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 3. 9. 12.	bisher
	Mt.	Mt.
Weizengries Nr. 1	19,60	19,60
Weizengries Nr. 2	18,60	18,60
Kafferauszugsmehl	19,80	19,80
Weizenmehl 000	18,80	18,80
Weizenmehl 00 weiß Band	17,60	17,60
Weizenmehl 00 gelb Band	17,40	17,40
Weizenmehl 0 grün Band	12,40	12,40
Weizen-Futtermehl	7,20	7,60
Weizenkeime	7,20	7,60
Roggenmehl 0	14,20	14,20
Roggenmehl 0 I	13,40	13,40
Roggenmehl I	12,80	12,80
Roggenmehl II	9,--	9,--
Nommielmehl	11,40	11,40
Roggenstroh	11,--	11,--
Roggenkleie	7,60	7,60
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	17,--
Gerstengraupe Nr. 2	15,--	15,50
Gerstengraupe Nr. 3	14,--	14,50
Gerstengraupe Nr. 4	13,--	13,50
Gerstengraupe Nr. 5	13,--	13,50
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	13,--
Gerstengraupe grobe	12,50	13,--
Gerstengröße Nr. 1	12,50	13,--
Gerstengröße Nr. 2	12,50	13,--
Gerstengröße Nr. 3	12,20	12,80
Gersten-Rohmehl	12,--	12,50
Gersten-Futtermehl	7,60	7,60
Budweizengries	22,--	22,--
Budweizengröße I	21,--	21,--
Budweizengröße II	20,50	20,50

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel der

	Tag	m	Tag	m	
Weichsel	Thorn	9.	0,78	7.	0,80
	Zawichow	—	—	—	—
	Warschau	7.	1,39	4.	1,30
	Chwalowice	7.	3,76	6.	3,48
	Zatoczyzn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	D.-Pegel	—	—	—	—
Nehe bei Czarnitar	U.-Pegel	—	—	—	—

Globus-Putz-Extrakt
der sparsame Metallputz.



Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustadt Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Heute, Dienstag:
Leber-, Blut-, Grük-
wurst, Wurstsuppe.
Laechel, Strobandstraße.

Pflaumen- und
Apfelkuchen
empfehlen die
Karlshader Bäckerei,
Gerberstraße 25.

Morgen am Dienstag treffe
ich auf dem Wochenmarkt
gegenüber der Post mit einigen Zentner
schönen und großen
Pflaumen
ein; sehr billig zum Einmachen und zum
Kochen.

Pflaumen.
Trefte mit einer Waggonladung
Einlege- u. Muspflaumen
ein, verkaufe dieselben morgen auf dem
Wochenmarkt des Str. mit 9 Markt.
Auch kleine Posten werden abgegeben.
Stand gegenüber der evangel. Kirche.
Cieminski.

Herrschafliche
Wohnungen,
1. Et., renov., von 4. u. 6 Zim. mit
großem Balkon, nach Garten ge-
legen, Bad u. Zubehör, Gas u. elektr.
Licht, auf Wunsch Pferde stall, von
1. 10. 12 zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.

Leibnizstraße 27
mit Vorgarten und schönem, freiem
Blick nach allen Seiten, auch auf die
Weichsel, zu vermieten, in 1. Etage
1. von logisch oder später, vollständig
renoviert und Gasheizung
3 Stuben, Küche, Zubehör,
2. vom 1. Oktober ab 3 Stuben, Küche,
Zubehör und Gasheizung.
Das Grundstück ist auch von logisch
oder später preiswert bei mäßiger
Anzahlung zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt der Hauswirt
und der Untervermieter.
A. C. Meisner,
Gerberstr. 12, part.

Breitstraße 31, 2. Et.,
4 Zimmer, Bad und reichlicher Zubehör,
vom 1. Oktober zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung,
3. Etage zu vermieten
Reustädtlicher Markt 2.

Wohnung, 1. Etage,
3 Zimmer, Badeeinrichtung, Balkon, Zu-
behör, von sofort oder 1. 10. zu verm.
C. Brückke, Talstraße 37.

Wohnung
von 6 und 3 Zimmern, auf Wunsch Pferde-
stall, von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Schulstraße 20.

Innenstadt-Wohnung,
4 Zimmer mit Küche und reichlichem Zu-
behör Gerberstraße 33/35, Schnittpunkt
der Breiten- und Schloßstraße, von
1. 10. d. Js. zu vermieten.

Herrschafliche 6-Zimmerwohnu.,
1. Etage, in bester Lage am Stadtwald
gelegen, bisher von Herrn Stabsarzt
Staller bewohnt, wegen Verlegung von
sof. z. verm. Schloßstr. Meinhard.

Eine Wohnung,
2 Zimmer, 2 Kabinets, große, helle
Küche nebst Zubehör p. 1. 10. zu verm.
Moede, Gerberstr. 5.

Diamantring
(Antik),
mehrere kleine Steine in Platin ge-
setzt, am Sonntag zu verkaufen ge-
gangen. Gegen hohe Belohnung
in der Geschäftsst. der „Presse“ abzugeben.
Ein hellbrauner, echter

Dackel
abhanden gekommen. Abzugeben gegen
Belohnung **Breitstraße 20.**

Der zum 10. d. Mts. anbe-
raumte Versteigerungster-
min bei dem Richter **Hermann**
Kröner in Reusau wird aufgehoben.
Thorn den 9. September 1912.
Königliche Kreisstaße.
Bewersdorf.
Hierzu zwei Blätter.

Verein deutscher Pfadfinderinnen zu Thorn.

Frühere Schülerinnen und Freundinnen der Haushaltungs-
und Gewerbeschule können sich dem obigen Verein anschließen.
Schriftliche oder mündliche Anmeldungen werden bis zum 20.
September im Geschäftszimmer der Schule von 10—1 Uhr ent-
gegengenommen. Auskunft erteilt dafelbst **die Vorsteherin**
L. Staemmler.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 10. September:
Großes Kaffee-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Fuhrart.-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung
des königlichen Obermusikmeisters **Herrn Krelle.**
Anfang 4 Uhr. — Eintritt pro Person 10 Pfg., Kinder frei. — Anfang 4 Uhr.
Hochachtungsvoll

G. Behrend.
Waffeln und Apfelkuchen.

Gesucht zum 1. Oktober ein durch-
aus zuverlässiges und an-
ständiges, fauberes
Mädchen
für herrschaftlichen Haushalt. Wo, zu er-
fragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Empfehle Stütze und Stubenmäd-
chen, welche perfekt
kochen, Glanzplätten und Nähen können.
Stubenmädchen, einfaches Kinderfräulein
aufs Land und Mädchen für alles.
Guthe Köchinnen, Stubenmädchen und
Wanda Mädchen für alles. **Wanda**
Kramm, gewerbsmäßige Stellenver-
mittlerin, Thorn, Baderstraße 11.

Guthe Berlin, Stützen, Mamein,
Kochin, Stuben-, Altesin,
Kinderfräulein und Kinderfräulein, sowie
sämtliches Personal für Thorn, Berlin,
Güter und Städte und Ausland. **Emma**
Polzko, verehelichte Mitschmann, ge-
werbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
Baderstraße 29.

Ein anständiges
Lehrmädchen
kann sich melden bei
A. Böhm, Brückenstraße.

Chrlie u. faubere Aufwärterin
v. sof. gef. od. 1. Okt. **Wellenstr. 61, 3.**
verlangt. **Leopold, Breiterstr. 35, 2.**

Aufwärterin
für einige Vormittagsstunden wird verl.
Grandenzerstr. 74, 1. l.

Geld u. Hypotheken
Geld verborgt, 4—6 Proz., auf Schul-
scheine, Wechsel, auf Aktien, etc.,
bis 5 Jahre, an reelle Leute jed. Stand.
Sich. 1900 gr. Umlage u. auf v. Danfstr.
Beding. sofort, reell, direkt. **West Bülow,**
Berlin 39, Dennewitzstraße 32.

10—12000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf ein
Wohnhaus gesucht. Angeb. unter **J. 51**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

7600 und 10000 Mk.
goldbühere, Sprog. Hypoth. auf ländl. Be-
sitzen, sofort, oder später zu jedieren.
Gefl. Anfragen unter **A. B. 76** an
die Geschäftsst. der „Presse“.

90000 Mark,
ganz oder geteilt, sind gegen sichere Hy-
pothek vom 1. Oktober zu vergeben. An-
fragen unter **Nr. 100** an die Geschäfts-
stelle der „Presse“ erbeten.

Gesucht
22—25 000 Mark
zur ersten Stelle auf neuerbautes
Wohnhaus,
20—25 000 Mark
hinter 100000 Mark Bankgrund auf
neues Wohn- und Geschäftsgrundstück
bester Lage. Angeb. unter **B. B. 30**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

4000 Mark
zu jedieren gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

In kaufen gesucht
2 gebrauchte Räder,
1 Gepäckrad (Dreirad),
ein kleiner, leichter
Handwagen
zu kaufen gesucht.
Ludwig Szymanski, Baderstr. 2, 1.

Katzen
zu kaufen gesucht.
Gulmer Chaussee 49.

In verkaufen
Meyers großes
Konversations-Verikon,
20 Bände, neue Ausgabe, Anschaffungs-
wert 200 Mk., sof. zu verkaufen für 65 Mk.
Wladimirer Markt 23, 3 Tr.

Was sagt „Er“ dazu?

Er wird entzückt sein, daß Sie sich nach
Favorit-Schritten so reizvoll und dabei
preiswert kleiden. Die beste Modenschau
bietet das neue **Favorit-Modenalbum**
(nur 60 Pf.) **Auch Jugend-Moden- u.**
Sonderausgabe (à 60 Pf.) bei
R. Rosenthal, Brückenstr. 18, 1.

Wer erteilt junger Dame
russischen Unterricht?
Gefl. Angebote unter **K. W.** an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Mittagstisch,
frei Haus, Nähe Neust. Markt, von Dauer-
abonn. gesucht. Ang. n. Preisangabe u.
D. A. 16 an die Gesch. der „Presse“.

Eine größere Sendung
Breißelbeeren,
welche besonders schön ausfallen, treffen
morgen nachmittags ein. Die Ware gebe
billigst ab.
Otto Jacobowski,
Gerberstr.

Schwedische
Preisselbeeren
wieder eingetroffen.
Carl Hermann, Delikatessen-, Süßbrüde-
und Weinhandlung,
Wellenstraße 112. Telefon 658.

Stellengednde
Kellner, erfahrener Buchhalter
sucht z. 1. Okt. Beschäft. Ang. u. S. M. 35
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für einen älteren, nach 29jähr. tadel-
loser Dienstzeit als überzählig entlassenen
Mann wird **Saunawartelle** oder andere
Beschäftigung gesucht. Auskunft erteilt
Pastor Wohlgemuth, Baderstr. 10.

Stellenangebote
Malergehilfen u. Anstreicher
stellt sofort ein
E. Ziebart, Hoffstraße 19.

Einen Lehrling
für mein Kolonialwarengeschäft stelle ein
Carl Matthes, Seglerstr. 26.

Einen tücht., nächsten
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung sucht
F. Besbroda, Wellenstraße 97.

Hausdiener
von sofort gesucht, auch durch Vermitt-
lung. Zu erfragen in der
Karlshader Bäckerei,
Gerberstraße 25.

Jüng., unverh. Hausdiener
oder kräftiger Laufbursche
wird sofort verlangt.
J. Tschichofos,
Chr. Laufburschen **Lawitzki & Co.,**
Gerberstraße 16, 1 Trepp.

Ein ordentlicher
Laufbursche
wird von sofort gesucht.
Alexander Mroczkowski,
Güterhandlung, Culmerstraße.

Mehrere junge Leute
vom 15. bis 18. Lebensjahre, welche orts-
tändig sind und gut radfahren können,
wenn möglich, mit eigenen Rädern,
sich sofort für dauernde Stellung.
Ludwig Szymanski,
Grüne Räder,
Messenger Bog.-Institut, Baderstr. 2, 1.

Tüchtige
Berkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, per bald
g e s u c h t, für Abstellung Herrenartikel
und Schuhwaren. Persönliche Vorstellung
Mittwoch, nachmittags 10—12 Uhr.
Rawitzki & Co.,
Gerberstraße 16, 1 Tr.

Empfehle:
Stützen, Köchinnen, Mädchen für alles
mit vorz. Z. Zeugnisse von sofort und
15. Oktober und Kinderfräulein, die näher
kommen. **Laura Mroczkowski,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppersmitzstraße 24.

älteres Fräulein oder
Witwe
zur Gesellschaft einer älteren Dame.
Angebote unter **C. H.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Ein besseres Fräulein
als Stütze,
die auch im Bisset behilflich sein muß,
g e s u c h t.
Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für
A. alles erhalten von sofort oder zum
15. 10. gute Stellen. **Ww. Tekla Pawlik,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
Helligegeltstraße 10.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 10. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich hierelbst, **Araberstraße 13,**
„Deutsches Haus“ (Auktionslokal):
ein Flügel, ein Schreibtisch,
ein Blüschhosa, ein Spiegel
mit Konsole, 1 Frack nebst
Weste und drei weiße Westen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
versteigern.
Schulze, Gerichtsvollzieher fr. A.
in Thorn, Brückenstraße 26, 1.

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 10. September 12,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Auktionslokal, hier,
bei Herrn Restaurateur **Nicolai,**
Araberstraße:
diverse Haargestelle, verschie-
dene Flaschen Parfüm, Mund-
wasser, Zahnpasta, Kremen,
Puder, Bartwasser, Bart-
binden, Bartbürsten, Taschen-
spiegel, diverse Herren- und
Damenkämme, Nagelpolierer,
Seifen, Haarpfänger und
Pfeile u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen sofortige
Barzahlung zwangsweise versteigern.
Thorn den 9. September 1912.
Pfahl, Gerichtsvollzieher fr. A.

Öffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag den 10. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich **Araberstraße 13** nachstehende
Gegenstände:
55 kleine Gläser mit Mostrich,
Peitschenstöcke und -Riemen,
diverses Papier und Tüten,
1 Tischwagen mit Gewichten,
Zigarren und vieles andere mehr
öffentlich meistbietend zwangsweise ver-
steigern.
Im Anschluß hieran:
2 Geigen, 1 gutes Fahrrad,
2 Oleanderbäume, 1 Meer-
schwein mit Gebauer und anderes
mehr
freiwillig versteigern.
Thorn den 9. September 1912.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Öffentlicher Verkauf.
Mittwoch den 11. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer
einen Waggon Weizenfutter laut
Type, bahnstehend Frachtpar-
tisität Damerau, Kreis Culm,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffent-
lich an den Meistbietenden verkaufen.
Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Sanitätsrat Dr. Ginkiewicz.
Den geehrten Herrschaften von
Thorn und Umgegend empfehle
mich zum Kochen und Anrichten bei
Hochzeiten, Dinners und dergleichen.
Marta Tretschack, Coppersmitzstr. 24, 2.

Rose & Niklas,
Culmerstraße 26,
empfehlen in reicher Auswahl und in
allen Preislagen:
**Konfituren, Schokoladen von Hilde-
brandt, Vindl, Scharf, Berger usw.**

Leichte Berlarbeiten
für junge Mädchen werden vergeben
Wilhelmstadt 11, 2. r.

Neu! Rote Kaiserneffe. Neu!
Vornehmstes aller Parfüms.
Nebstgeruch des Kaisers.
Depot: Hugo Claass, Seglerstr.

Suche Restaurant, auch mit
Bedienung, zu pachten. Angeb. unter **H. S. 33**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Berandstelle
soll in jedem Bezirk errichtet werden. Nur
treuhafte Leute, gleich welches Berufes,
wollen sich melden. Einkommen monat-
lich 350 Mk. Berufsaufgabe, Kapital und
Laden nicht nötig. Anfragen unter **X. 95**
an **Invalidentank, Köln.**

Ein Herr, gleich wo wohnhaft,
sofort gesucht zum Ver-
kauf von Zigarren an Wirt. Vergütung
250 Mk. pro Monat oder hohe Provision.
A. Rieck & Co., Hamburg.

Prima obereschlesische
Kohlen,
Briketts,
Senftenberger Krone
u. Brennholz
offertiert zu billigsten Tagespreisen
Riecklin Nachf.
Telephon 12.

Bekanntmachung.

Die auf Dienstag den 10. Sep-
tember 1912, vormittags 11 Uhr, in dem
Hause Mauerstraße 50/52 anberaumte
Zwangsversteigerung wird
vorläufig aufgehoben.
Thorn den 9. September 1912.
Der Magistrat.

In das Handelsregister ist bei der
Firma **E. Drowitz** eingetragen: der
Fabrikdirektor **Zink** ist nicht mehr
Geschäftsführer. An seine Stelle ist
der Kaufmann **Eduard Kittler** in
Thorn zum Geschäftsführer bestellt.
Seine Procura ist dadurch erloschen.
Thorn den 6. September 1912.
Königliches Amtsgericht.

Die Küchenlieferung
während der Anwesenheit des aufge-
stellten 2. Bataillons Fußartillerie-
Reserve-Übungs-Regiments B. vom
19. 9. bis 30. 10. 12 soll in nach-
stehenden 5 Losen öffentlich vergeben
werden und zwar:
Los 1: Fleischwaren,
Los 2: Kolonialwaren,
Los 3: Kartoffeln,
Los 4: Milch, Eier etc.,
Los 5: Angebot auf Küchenabfälle.
Versiegelte, mit der Aufschrift:
„Küchenlieferung Thorn II. B.“ ver-
sehene Angebote, in denen die Kennt-
nis der vorher von der unterzeichneten
Stelle gegen Einbusung von 1 Markt
Schreibgebühr zu beziehenden Be-
dingungen ausdrücklich anerkannt
sein muß, sind
bis 12. September 1912,
12 Uhr mittags,
einzufenden an die
Küchenverwaltung
**2. Bataillons Fußartillerie-
Reserve-Übungs-Regts. B.,**
Pillau I.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Baumunternehmers
Friedrich Wiekung in Schönsee
Bestpr. soll die Schlussverteilung er-
folgen.
Dazu sind vorhanden rund 4200 Mk.
zu berücksichtigen sind 50 171,44 nicht
bevorrechtigte Forderungen.
Das Schlussverzeichnis bei der
Verteilung zu berücksichtigenden For-
derungen ist auf der Gerichtsschreiberei 5
des hiesigen königlichen Amtsgerichts
zur Einsicht der Beteiligten nieder-
gelegt.
Paul Engler, Konkursverwalter.

Konzeptions-
Bildungsanstalt
mit Kindergarten.
Anmeldungen nehme bereits entgegen;
ebenfalls:
Schreibmaschinen- und
Stenographie-Unterricht:
W. E. Zimmermann, geb. Ernesti,
Coppersmitzstraße 11, pt.

Mädchen und Frauen, auch Kindern
mit dünnen, schwachem Haar, zumal
wenn Haaransatz, Juckreiz und
Kopfschuppen
sich einstellen, sei folgendes bewährte und
billige Rezept zur Pflege des Haares
empfohlen: Wöchentlich 3maliges Waschen
des Haares mit **Zucker's** kombi-
niertem **Kräuter-Shampoo**
(Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges,
kräftiges Einreiben des Haarbodens mit
**Zucker's Original-Kräuter-
Haarwasser** (Flasche 1.25) und
**Zucker's Spezial-Kräuter-
Haarnährfett** (Dose 60 Pf.).
Großartige Wirkung von Tausenden be-
stätigt. Egt bei **Anders & Co.,**
Ad. Majer und J. M. Wendisch
Nacht, Drogerien.

Nagut
Geflügelfutter,
wodurch ununterbrochen viele Eier den
ganzen Sommer hindurch, sogar ohne
freien Auslauf erzielt werden, sowie

Reform - Hundekuchen
empfiehlt
Migge, Thorn, Marienstr. 11.

Kräftige, pikante
Erbsenpflanzen
Sieger, Niese von Thüringen,
2. Noble und König Albert verkauft
100 Stück für 1.50 Markt
Frau E. Busse, geb. von Heyne,
Lupadly bei Grün, Provinz Posen.

Prima weiße Beking.
Sucht-Erpel u. -Enten
mit Ring der D. S. G., à 6 Markt und
kräftige
Orpington-Hähne
mit Ring der D. S. G. à 5 Markt, gibt ab
**Königl. Domäne Thornisch-
Papau, Bestpr.**

Holzohlen, gefeilt, offeriere
Bäckermeister, Culmer Chaussee 93.
5—10 Markt, und mehr im Laufe
harte gen. **R. Hinrichs, Hamburg 15.**

Reform - Hundekuchen
empfiehlt
Migge, Thorn, Marienstr. 11.

Kräftige, pikante
Erbsenpflanzen
Sieger, Niese von Thüringen,
2. Noble und König Albert verkauft
100 Stück für 1.50 Markt
Frau E. Busse, geb. von Heyne,
Lupadly bei Grün, Provinz Posen.

Prima weiße Beking.
Sucht-Erpel u. -Enten
mit Ring der D. S. G., à 6 Markt und
kräftige
Orpington-Hähne
mit Ring der D. S. G. à 5 Markt, gibt ab
**Königl. Domäne Thornisch-
Papau, Bestpr.**

Holzohlen, gefeilt, offeriere
Bäckermeister, Culmer Chaussee 93.
5—10 Markt, und mehr im Laufe
harte gen. **R. Hinrichs, Hamburg 15.**

Reform - Hundekuchen
empfiehlt
Migge, Thorn, Marienstr. 11.

Kräftige, pikante
Erbsenpflanzen
Sieger, Niese von Thüringen,
2. Noble und König Albert verkauft
100 Stück für 1.50 Markt
Frau E. Busse, geb. von Heyne,
Lupadly bei Grün, Provinz Posen.

Prima weiße Beking.
Sucht-Erpel u. -Enten
mit Ring der D. S. G., à 6 Markt und
kräftige
Orpington-Hähne
mit Ring der D. S. G. à 5 Markt, gibt ab
**Königl. Domäne Thornisch-
Papau, Bestpr.**

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kongresse — Sozialdemokraten und Juristen.

Der September ist der Monat der Kongresse; wissenschaftliche und wirtschaftliche, berufliche und politische usw. werden in beängstigender reichlicher Menge abgehalten. Besonders tut sich dabei die Sozialdemokratie hervor. Unmittelbar vor dem allgemeinen Parteitag, welcher für die Genossen aus ganz Deutschland heuer in Chemnitz stattfindet, wurde für nötig befunden, noch spezielle Parteitage für die sächsischen, württembergischen, elsass-lothringischen usw. Sozialdemokratie abzuhalten. Für solche Reisen und Versammlungen und mannigfachen Veranstaltungen haben ja die Führer viel Geld übrig, welches die Arbeiter aus ihren „Hungerlöhnen“ als Beiträge hergeben müssen. Von sozialdemokratischen Stimmen selbst ist schon wiederholt auf diese Verschwendung von Zeit und Geld hingewiesen worden. Kommt schließlich wenig dabei heraus, so wird doch unendlich viel geredet und wichtig getan. Stellenweise auch tüchtig gerauscht. So sind sich eben die hiesigen Schwaben auf ihrer Landesversammlung in Heilbronn, zu der auch Vertreter des Vorstandes der Gesamtpartei, ferner aus Bayern und Baden erschienen waren, gehörig in die Haare gefahren. Innerhalb der württembergischen Sozialdemokratie, speziell in Stuttgart, herrscht schon länger bittere Fehde zwischen der radikalen und einer gemäßigteren Richtung; ferner erheben schwäbisch-partikuläre Genossen den Vorwurf, die Partei sei zuviel von der Berliner Führung abhängig. Genosse Braun, der die Grüße des Parteivorstandes aus Berlin überbrachte, mahnte in Heilbronn zur Einigkeit. Das half aber nichts. Namentlich der Reichstagsabgeordnete Hildebrand und der Parteisekretär Westmeier gerieten hart aneinander. Der letztere verweigerte dem ersteren sogar die Ehrenbezeichnung als „Genosse“, wie man sich ähnlich vor Jahren auf dem berühmten Parteitag zu Dresden als größten Schimpf untereinander mit „Herr“ anredete. Ein Antrag wurde gestellt, einem der Hauptbühnen die Fähigkeit zur Bekleidung von Ehrenämtern abzuspochen. Man warf sich gegenseitig Wahlschwunderscheine, Lüge, neidige Konkurrenz, Herabwürden aus Parteistellen, Ergatterung materieller Vorteile usw. vor. Ebert (Berlin) konstatierte, daß die Parteiverhältnisse in Württemberg einen Tiefstand erreicht hätten. Den man sich garnicht vorgestellt habe. Eine Resolution wurde angenommen, wonach „die Landesversammlung mit Bedauern von den Vorgängen der letzten Kreisgeneralversammlung Kenntnis nimmt und den Landesvorstand und den Parteivorstand beauftragt, die Entwicklung der Parteioorganisation im ersten württembergischen Kreise Stuttgart im Sinne der Gesamtpartei zu sichern“. Das ist gelinde gesprochen, das Ganze gibt aber

einen Begriff von der sozialdemokratischen Verlässlichkeit und Freiheit.

In Wien tagten soeben die Juristen und Richter. Der deutsche Juristentag beschäftigte sich auf dieses mal mit wichtigen, das Wirtschafts- und soziale Leben angehenden Fragen, welche ja im letzten Menschenalter, in unserer modernen Zeit, die theoretischen und wissenschaftlichen mehr und mehr verdrängen mußten. Auf dem internationalen Richtertag, der am 2. September dem deutschen Juristentag voranging, war wohl oder übel wieder von der „Weltfremdheit“ der Richter die Rede, die aus den Kreisen des praktischen Erwerbslebens und schließlich fast allgemein beklagt wird. Natürlich geben die Herren davon wenig zu. Aber gerade mit Bezug auf die Sozialdemokratie, welche alle Wirtschaftsgebiete politisch ausbeutet und mit welcher der Staat und die bürgerliche Gesellschaft und die Juristen sehr wesentlich zu rechnen haben, ist besonders interessant, was Herr Oberamtsrichter Dr. Ginsberg (Dresden) jetzt in Wien ausführte. Er meinte, das Schlagwort von den weltfremden Richtern werde nicht verschwinden; doch sei nicht richtig, was die Leitsätze sagten, daß die Laiengerichte geeignet seien, das Vertrauen zur Rechtsprechung zu heben. So sollte es sein, so sei es aber nicht; dafür Sorge zum großen Teil die sozialdemokratische Presse, die von der Unzufriedenheit lebe. Fast in allen Parlamenten sähen sich trotz der Beteiligung der Laien an der Rechtsprechung die Justizminister genötigt, die der Justiz von den sozialdemokratischen Abgeordneten gemachten Vorwürfe der Klassenjustiz zurückzuweisen. Es existiere gewiß eine Klassenjustiz, aber nicht in dem Sinne der Sozialdemokraten, im Sinne einer Bevorzugung der Reichen zu Ungunsten der Armen, vielmehr eine Klassenjustiz nach entgegengesetzter Seite. Dazu erzählte der Herr Oberamtsrichter folgendes: Ich hatte einen Schöffen neben mir sitzen, der ein ausgesprochener Sozialdemokrat war, und der andere war heinabe einer. Ein Streikender hatte einen Arbeitswilligen verprügelt, an der Gurgel gepackt und ihm zugerufen: „Verfluchte Kanaille, jetzt haben wir dich!“ Darauf jetzt es regelmäßig bei uns 4 bis 6 Wochen Gefängnis, und das ist nicht viel für eine derartige Rohheit. Ich hatte in diesem Falle meine große Not, eine Freisprechung des Streikenden zu hintertreiben. Der sozialdemokratische Schöffe sagte mir, ich verstände die Leute nicht. Ich erwiderte, ich könnte mich sehr wohl in die Lage des Verprügelten hineinsetzen. (Seiterkeit.) Das Resultat war eine mit Mühe und Not erreichte Verurteilung zu 10 Mark. Und das in dieser Zeit, wo mit Recht ein Gesetz zum Schutz der Arbeitswilligen gegen den Terrorismus der Streikenden verlangt wird. Vor Berufsrichtern wäre eine derartige Verurteilung zu bloß 10 Mark unmöglich gewesen.

Herr Oberamtsrichter Dr. Ginsberg (Dresden) zeigt hier in dankenswerter Weise einmal, welche Gefahren eine Beteiligung der Sozialdemokratie bei der Rechtsprechung bietet, und weiter, wie ein Richter nicht weltfremd ist.

Die Borodinofeier in Rußland.

Ein Tagesbefehl des Kaisers an Armee und Flotte von Sonnabend weist auf den heutigen Gedenktag der Schlacht von Borodino hin und betont, daß ganz Rußland mit dem Kaiser zusammen Dank und Verehrung den Helden des Vaterlandskrieges zolle. Weiterhin wird der Wunsch ausgedrückt, daß die Herzen der Nachkommen dieser Helden im Bewußtsein ihrer Pflicht erstarken möchten, damit sie, wenn die Vorsehung dem Vaterlande eine neue Prüfung auferlegen sollte, dieselbe volle Ergebenheit und Tapferkeit bekundeten, wie ihre Vorfahren in der Gewißheit, daß ihre Nachkommenschaft in Dankbarkeit ihrer Namen und Taten gedenken werde. — Ein anderer Tagesbefehl kündigt verschiedene Vergünstigungen für die Nachkommen der Teilnehmer des Krieges an.

Der Kaiser und die Kaiserin, die am Sonnabend in Borodino eintrafen, begaben sich mit ihren Kindern und den Großfürsten vom Bahnhof zu dem auf dem Schlachtfelde von der Witwe des bei Borodino gefallenen Generals Tutshkoff errichteten Kloster und von hier zum Denkmal, wo Teile eines Regiments aufgestellt waren, das an der Schlacht teilgenommen hatte. Ferner befanden sich dort sämtliche Minister, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und zahlreiche Abordnungen, darunter auch die beiden französischen Deputationen. Nachdem der Kaiser die Front der Truppen abgeritten hatte, begaben sich die Majestäten in das Invalidenhaus wo Zeitgenossen der Schlacht von Borodino, deren ältester 125 und deren jüngster 110 Jahre alt war, versammelt waren. Der Kaiser zeichnete die Veteranen durch eine Ansprache aus. Darauf schlossen sich der Kaiser und die Kaiserin einer Prozession an, die sich mit einem Muttergottesbilde, das während der Schlacht von der russischen Armee mitgeführt worden war, zum Denkmal begab.

In der Nacht zum Sonnabend ging aus Moskau ein Zug mit dem Großfürsten Michael Alekandrowitsch und dem Verkehrsminister mit Verspätung nach Borodino ab. Als der Zug sich der Station Zil näherte, kam aus Petersburg ein Zug mit dem Großfürsten Nikolai Michailowitsch und den Ministern der Marine, der Volksaufklärung, der Justiz und des Ackerbaues und dem Oberprokurator des Heiligen Synods entgegen. Um dem unermesslichen Zusammenstoß vorzubeugen, lenkte ein Weichensteller den Petersburger Zug auf ein Reservegleis. Der Zug zerrümmerte den Prellbock; die Vorderlokomotive stürzte um, jedoch wurde niemand verletzt.

Provinzialnachrichten.

o Schönsee, 7. September. (Unfall.) Während der Besizer Felste aus Kehlsee auf der Heimfahrt von Briesen im Gasthause zu Kehlsee Station machte, gingen die Pferde mit dem Wagen, die ohne Aufsicht gelassen, durch und ließen nach Bahnhof Zielen. Auf dem Bahndamm entlang trabend, wurden sie von einem herabbrausenden Zuge überfahren. Beide Tiere wurden zermalmt und der Wagen zertümmert. Der Schaden, den der Besizer hierdurch erleidet, beträgt etwa 1800 Mark.

o Schönsee, 8. September. (Lehrerverein „Neupreußen“.) Gestern fand in Schreibers Gesellschaftshaus eine Vereinsitzung mit Damen statt. Trotz des guten Wetters ließ die Beteiligung zu wünschen übrig; nur gegen 20 Herren hatten sich mit ihren Damen eingefunden. Lehrer Schlu m m Schönsee sprach über „Schandkunst, Schmutz- und Schundliteratur, die größten Feinde der Jugend und des Volkes“, sehr empfohlen wurde die Benutzung der Schul- und Volksbibliotheken, Besuch der Elternabende und tatkräftige Unterstützung der Jugendvereine. Den Schluß bildete der Tanz.

o Schönsee, 8. September. (Die Ansiedlungscommission) hat für das von dem Gutsbesitzer Bepke erworbene Freischulzengut Pymaczewo 368 000 Mark bezahlt. Letzterer hatte das 560 Morgen große Gut vor 2 Jahren für 320 000 Mark gekauft.

o Briesen, 8. September. (Schulgeld.) Bei dem heutigen Ordenschießen erzielten Gärtnereibesitzer Strunk-Drückendorf den Olmarer-Wanderorden und Buchhalter Kamla den vom Brauereibesitzer Bauer gestifteten Freihand-Wanderorden.

o Pfeilsdorf, 8. September. (Der neugegründete Gelangverein Dombrowen und Umgegend) gab gestern unter Leitung des Lehrers Haselau sein erstes Konzert. Volkslieder wechselten mit Sologefängen und humoristischen Duetten, die sehr beifällig aufgenommen wurden.

o Rehden, 8. September. (Goldene Hochzeit.) In Rühligkeit feierten gestern die Renteneinpfänger Marohn'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehemann geht trotz seiner 72 Jahre noch seiner regelmäßigen Beschäftigung nach und die 70jährige Ehefrau verliert noch wie früher ihr Hauswesen. Dem Jubelpaare wurde ein kaiserliches Gnabengeschenk von 50 Mark zuteil.

o Gnesen, 8. September. (Einquartierung.) Fast die ganze 3. Division wird in der Zeit vom 7. bis einschließlich 15. d. Mts. in unserer Stadt untergebracht. Sogar die Wohnungen von 150 bis 300 Mark müssen herangezogen werden. Am vergangenen Sonnabend bezogen die Demminer Mannen und Pasewalker Küstler hier Quartiere. An jedem Tage treffen neue Truppengattungen ein.

Der 31. westpreussische Provinzial-Feuerwehrtag.

verbunden mit einem Brandmeisterkursus, fand vom 6. bis 9. September in KARTHaus statt. Der freundliche in herrlicher Gebirgsgegend liegende Marktflecken hatte zu Ehren der Gäste ein festliches Gewand angelegt. Fast jedes Haus war mit Flaggen und Girlanden geschmückt. Zahlreiche Ehrenbogen riefen den Auswärtigen ein herzlich willkommen zu. Den Brandmeisterkursus an dem 40 Brandmeisterhelfer teilnahmen, leitete Branddirektor Glabitz-Graudenz. Neben den praktischen Übungen wurden noch beschreibende Vorträge gehalten. Sogar der Kommerz, der für Sonnabend 8 Uhr im Hotel Claassen angelegt war, wurde mit einem Vortrag eröffnet, den Herr Bürgermeister Erdmann-Neustadt über Feuer- und Alarm-Einrichtungen in mittleren und kleinen Orten hielt. Der Einführung guter Melde- und Alarmeinrichtungen stellen sich allerlei Hindernisse entgegen. Entweder reichen die Mittel nicht zu, oder es fehlt eine Zentrale, z. B. eine Polizeiwache, auf der sich auch nachts ein Beamter

Koljas Erbe.

Roman von Clara Raft.

(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

„Nun Stahl tot war, sprang das „Käthchen“ wieder ganz so wie einst um die Herrin von Dombrowo herum, immer freundlich und zu jedem Liebesdienst bereit. „Jetzt bin ich abermals deine Stütze, Mamachen“, schmeichelte sie, eifrig bemüht, Maminka endlich ganz und gar in ihre Gewalt zu bekommen. „Solange Du lebst, belege der mich täglich mit Beschlägen.“ Sie seufzte. „Ach, Du war gewiß ein guter Mensch, allein er hätte mir doch wohl etwas mehr Zeit für dich übrig lassen können!“

„Freilich, freilich“, gab Maminka zu, froh, daß nun das ewige Alleinsein aufgehört sollte. „Aber die Männer sind allesamt Egoisten. Auch Stahl war einer. Er gönnte dich mir nicht, er wollte dich ungeteilt besitzen. Ja. Und nun ist er doch plötzlich so ganz und gar von dir getrennt und muß auch zufrieden sein. So geht's. Auch wir werden nicht immer beisammen bleiben. Wie lange noch und mit mir ist's aus.“

Sie ließ den Kopf sinken. Aber das „Käthchen“ war Meisterin im Trösten.

„Was willst du? So laß doch das Grillenfängen! Du wirst ganz gewiß hundert Jahre alt“, versicherte sie in so bestimmtem Ton, als sei das eine Tatsache, an der es nichts zu rücken und zu rühren gebe. „Es kann ja auch garnicht anders sein bei der Fürsorge und Pflege, die ich dir von jetzt ab wieder angedeihen lassen werde. Das muß du doch einsehen. Um die Außenwirtschaft brauche ich mich Gott sei Dank, nicht zu kümmern, dafür sind die Inspektoren Sfilin und Spomenow da, und im Hause

sieht die Mamzell nach dem Rechten, sodas ich also wirklich einzig nur für dich auf der Welt bin.“

„Aber die Gäste werden dich mir entziehen“, klagte Maminka bekümmert.

„Ach was, Gäste! Käufer sind's, denen sich Spomenow recht gut allein widmen kann“, wußte Frau Anna die Greisin zu beruhigen. „Ich bin Witwe, befinde mich jetzt im Trauerjahr. Da wird mir's keiner verübeln, wenn ich völlig zurückgezogen lebe.“

Sie widmete sich auch wirklich fortan der Greisin und überließ es Spomenow, mit dem „Trifolium“ Bljet, Kiritschenko und Chochlow zu prassen.

„Nun dauert es nicht mehr lange, dann ist sie wie Wachs in meiner Hand“, raunte sie eines Abends Pawel Pawlowitsch zu, und ihre Augen leuchteten ordentlich im Dunkeln. „Noch ein wenig Geduld, und wir haben das Spiel gewonnen.“

Und so kam es auch. Im Laufe der nächsten Wochen öffnete Maminka immer häufiger die Geldtruhe und begann auch anstandslos ihren Namen unter Schriftstücke zu setzen, die ihr von dem Käthchen vorgelegt wurden.

„Du bist doch ein Kapitalweib!“ lobte Spomenow bewundernd Frau Anna, als sie ihm wieder einmal mit triumphierender Miene Maminkas Unterschrift zeigte. „Wie zum Henker, hast du sie nur so gefügig machen können?“

„Durch Liebe und Güte.“

Er lachte hellauf. „Na ja. Aber — hm! Sie weiß wohl garnicht so recht, worum es sich eigentlich handelt?“

„Käthchen“. „Sehe nur deinen Namen hierher. Es geschieht alles zu deinem besten. Mamachen, alles —“ redete ich ihr so lange vor, bis sie nach meiner Pfeife tanzte. Im kommenden Frühling, ehe Nikolai zurückkehrt, schnüre ich mein Bündel und mache mich mit dir davon. Wir haben dann übergenug zum Leben. Was hier noch von Koljas Erbe zurückbleibt, ist nicht der Rede wert.“

„Warum so lange warten“, meinte Spomenow nachdenklich. „Ich halte dafür, daß es besser ist, sich schon früher auf die Sohlen zu machen, im Herbst etwa. Kehrt Nikolai heim, müssen wir schon lange weit von hier sein. Am besten im Ausland.“

Das „Käthchen“ mußte ihm recht geben. „Also im Herbst denn“, schnurrte es, den Kopf an Spomenows Brust drückend.

Pawel Pawlowitsch blickte über Frau Annas Haupt hinweg in den Garten hinaus, aus dem der Sommer den Frühling zu vertreiben drohte.

„Wie lange ist's doch schon her, seit ich nicht mehr beim ersten Kuckuckruf in die schöne Welt hinausgewandert bin?“ dachte er. „Jahre sind darüber vergangen. Die Beine sind wohl schon zu steif geworden zum Marschieren, oder sollten sie vielleicht doch noch geschmeidig genug dazu sein?“

Er versank in Sinnen, und während das „Käthchen“ zu Maminka zurückkehrte, durchwanderte er ruhelos das ganze Haus. Schließlich trat er auch in Frau Annas Stube.

„Se, Anuschka! Bist Du hier?“ rief er mit gedämpfter Stimme in den von dämmerndem Zwielicht erfüllten Raum hinein.

Als keine Antwort erfolgte, drückte er, vor sich hinlächelnd, leise hinter sich die Tür ins Schloß. — — —

Am Abend desselben Tages sprachen noch Bljet, Kiritschenko und Chochlow auf Dombrowo vor.

Spomenow hieß die Gäste willkommen und zechte mit dem Trifolium, bis es unter den Tisch sank. Dann suchte er sein Zimmer auf, griff nach Hut und Stock und einer Handtasche und stahl sich vorsichtig auf den Hof hinaus.

Die Dienstkleute schliefen noch. Spomenow weckte einen der Kutsher und gebot ihm, das schnellste Gespann vor die Britschka zu schirren.

„Aber laßt, Bruder, laßt“, ermahnte er immer wieder den Burschen. „Die im Herrenhause dürfen heileibe nichts merken. Es handelt sich nämlich um eine Überraschung, müßt du wissen. — So, so ist's recht. Schnell und leise. Und nun hinaus auf den Sitz. So.“

Der Bursche sah schon, und Spomenow nahm neben ihm Platz.

„Die Zügel her!“ befahl er. „Und nun vorwärts in Dreiteufelsnamen!“

Er gebrauchte rücksichtslos die Peitsche, und die Tiere stoben mit weit vorgestrecktem Halbe die staubige Landstraße hinab, in den erwachenden Morgen hinein. — — —

Als Spomenow im Hause vermisst wurde, stand die Sonne bereits hoch am Himmel.

Die Gäste wollten heim und sich vorher noch von ihm verabschieden, allein er war nirgends zu finden.

„Wo, zum Henker, kann er nur stecken?“ meinte Bljet.

„Vielleicht schläft er irgendwo im Graben seinen Rausch aus“, meinte Chochlow.

wurde, das dahin geführt habe, „daß die Arbeiter sich vom Fleisch trepierter Pferde nähren müßte, während auf einer Bauernhochzeit die Gäste in gutem Fleisch nur so schmelzen“. — Einem solchen Hehredner — der auch über die Einfuhrschneide das unfünftige Zeug schwätzte, ohne die leiseste Ahnung, was die Einfuhrschneide bedeuten — entgegenzutreten lohnte nicht; man hätte Stunden gebraucht, die arme mißhandelte, in jedem Gliede verrenkte Wahrheit wieder einzurenzen. Die eingebrachte Resolution entsprach selbstverständlich den in Berliner sozialdemokratischen Versammlungen gefaßten und forderte wie diese: Öffnung der Grenzen und Beseitigung der Schutzzölle, wie es auch der Hansabund für seine Freunde im Großhändlerring gefordert hat. „Wenn der Schutzzoll beseitigt sein wird“, rief Redner pathetisch aus, „wird alles, was Menschenantlig trägt, menschenwürdig leben“. Ehe Bismarck die große Tat vollbrachte und den Schutzzoll einfuhrte, schaute alles, was Menschenantlig trug, verzweifelt nach Amerika, und Hunderttausende, die so glücklich waren, das nötige Geld zu besitzen, wanderten aus. Die Arbeiter hatten keine Arbeitsgelegenheit, Bauerngüter kamen massenhaft unter den Hammer und das Volk darbt. Ein menschenwürdiges Dasein führten nur die Wucherer. Mit der Resolution wiederholt sich die Geschichte der Hirsch-Dunderschen Versammlung. Als nach Verlesung des Schriftstückes gefragt wurde, ob die Resolution angenommen werde, herrschte Schweigen, dann riefen vier, fünf Stimmen: ja! und Widerspruch wurde nicht erhoben, worauf der Welt verkündet wurde, daß wieder eine Resolution gegen die Schutzzollpolitik und zu gunsten der Fleischwucherer unter Dach und Fach gebracht war.

Über das Bedingungenwesen bei öffentlichen Bauten hat der Minister der öffentlichen Arbeiten eine neue Verfügung erlassen. Darin wird betont, daß die bisherigen Bestimmungen sich im allgemeinen bewährt hätten. Beschwerden könnten von den Interessenten ungehindert vorgebracht werden. Spätere Nachbesserungen dürften ihnen aus der Tatsache der Beschwerdeführung nicht entstehen. In den Bedingungenunterlagen dürften keine unbilligen Anforderungen an die Unternehmer gestellt werden. Großer Wert werde auf eine möglichst weitgehende Zerlegung der Ausschreibungen von den Interessenten des Mittelstandes gelegt. Diesem Wunsch sei bereits in gewisser Weise Rechnung getragen. Der Minister weist die Behörden aber noch einmal nachdrücklich auf diese Vorschriften hin. Auch dem Wunsch der Gewerbetreibenden nach Zuziehung von Sachverständigen soll in weiterem Umfang als bisher entgegengekommen werden. Ganz besonders hebt der Minister hervor, daß die niedrigste Geldforderung als solche für die Erteilung des Zuschlages keineswegs den Ausschlag geben solle. Vielmehr sei maßgebend, daß nur ein in jeder Beziehung annehmbares Gebot den Zuschlag erhalten dürfte. Vor allem sollten die Behörden bei der Vergabe von handwerksmäßig auszuführenden Arbeiten des Grundbaues eingehend sein, daß einer tüchtigen Arbeit auch ein entsprechender Lohn werden soll. Dieser Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist unter die Maßnahmen einzureihen, die für die Hebung des Mittelstandes ergriffen werden.

Podgorz, 9. September. (Der Arbeiterverein) hielt am Sonnabend im Restaurant Berner seine Monatsversammlung ab, die stark besucht war und von dem Vorherrscher Zeughauswaffenmeister Krumm mit einem dreifachen Hoch auf den obersten Kriegsherrn eröffnet wurde. Neu aufgenommen wurden die Kameraden Wall, Bente und Friedigkeit. Das Sedanfest im Schliffelmühl Garten hat bei einer Einnahme von 206 Mark und einer Ausgabe von 145 Mark einen Reingewinn von 61 Mark ergeben. Der Vorherrscher dankt allen Kameraden, die ihre Kräfte in den Dienst der Sache gestellt. Da in letzter Zeit Kameraden die Aufnahme in den Verein nachgelassen, die 50—60 Jahre alt und viele Jahre am hiesigen Orte wohnhaft gewesen sind, wird beschloffen, von solchen Kameraden ein Eintrittsgeld zu erheben, das bei 50 Jahren 5 Mark, bei 55 Jahren 10 Mark und bei 60 Jahren 15 Mark beträgt. Der 21. Geschäftsbericht des Kreisringerverbandes Thorn Stadt und Land gelangt zur Verlesung. Kamerad Malemeister Schärnke berichtet über das Sedanfest des Schirpigh-Neffauer Vereins, an dem auch Mitglieder des Podgorzer Vereins teilgenommen und sich vortrefflich amüsiert haben. Zum Schluss brachte Herr Lehner Berg dem Vorherrscher zu dessen Geburtstag ein Hoch aus.

Die ersten Auster. Sie sind wieder da, die kleinen, von den Feinschmeckern so sehnsüchtig erwarteten Schatziere, die vor allen anderen Lederbissen die Eigenschaft voraus haben, nicht nur gut zu munden, sondern auch der Gesundheit durchaus beförmlich zu sein. Wohlverstanden, wenn sie tabellos frisch sind. Denn daß die verdorbene Auster ein starkes, oft tödlich wirkendes Gift enthält, hat mancher zu seinem eigenen Schaden erfahren müssen. Deshalb ist es höchst erfreulich, daß die beginnende Austerzeit sehr gut zu werden verspricht. Es scheint, daß dieser Sommer, dessen Launenhaftigkeit uns Menschen so arg zugeht hat, den Austern besonders zuträglich gewesen ist. Es wird mehr und besser genährte Auster geben als in den Vorjahren. Zwischen den Freunden der Auster besteht ein alter Streit über die Frage, wie man sie verpeifen soll. Die Einen sind der Meinung, daß man das von der Schale losgelöste Tierchen in seinem Saft schlürfen muß, andere aber verwerfen diesen in der Tat keinen sehr erfreulichen Anblick gewährenden Modus und spielen die Auster auf die Gabel, um sie zum Munde zu führen. Andere Kenner stimmen jedoch darin überein, daß man die Auster ohne jegliche Zutat, als da sind Zitronen, Pfeffer oder die englischen Austerketchupen, essen soll, wenn man sich nicht einer Barbarei schuldig machen will. Im übrigen ist unsere Gewohnheit, die Auster roh aus der Schale zu genießen, noch ziemlich jungen Datums. Wirklich frische Auster gab es früher, im Zeitalter der schwerfälligen Postkutschle, nur in der Nähe des Meeres. Die Auster, die man im Binnenlande verzehrte, hatten schon eine lange Reise hinter sich und wurden daher vorfahrsalber gefocht, bevor man sie aß. Man möchte annehmen, daß unsere Vorfahren mit einem widerstandsfähigeren Magen ausgestattet waren als wir. Denn von Erkrankungen infolge von Austervergiftung hört man aus jenen Tagen der Vergangenheit so gut wie nichts. Baron Baerz, der aus der Ebnst eine Wissenschaft gemacht hat, erzählt in seinem Buche über die „Gastrologie“ von einem seiner Freunde, dem Lustspielmacher Schall in Breslau, der zu sagen pflegte: „Ich verehere Gott in der Auster“ — und sie „taufendfach verhängt“. Und Baron Baerz schreibt: „Bei der ersten Errichtung der Schnellposten ließ ich, da der Kameste bis dahin nur überliehrende Auster gegessen hatte, mit dieser damals allerhöchsten



Generalleutnant Ragni, Höchstkommmandierender in Tripolitanien.



Generalleutnant Briccola, Höchstkommmandierender in der Cyrenaika.

Das italienische Oberkommando

in Tripolis ist geteilt worden. Bisher war General Caneva die höchste militärische und zivile Autorität des von Italienern besetzten Gebietes in Tripolitanien und in der Cyrenaika. Jetzt, da die ganze Küste von Kap Macabez bis Tobruk tatsächlich von den Italienern erobert ist und wohl energische Operationen gegen das Innere bevorstehen, hat es sich als opportun erwiesen, in den beiden Kriegsgebieten, die auch zurzeit der türkischen Herrschaft zwei getrennte

Provinzen gebildet haben, zwei gesonderte Oberkommandos einzurichten. Der verdiente bisherige Oberkommandant General Caneva ist von seinem Posten zurückgetreten. In Tripolitanien wird Generalleutnant Ragni, in der Cyrenaika Generalleutnant Briccola Oberkommandant. Die beiden Generale, die sich auf dem Kriegsschauplatz schon vielfach bewährt haben, erhalten jeder für sich die gleichen militärischen und zivilen Befugnisse, wie sie bisher General Caneva innegehabt hat.

Gelegenheit ein fähiges Auster von Hamburg kommen. Sie schmektet meinem Freunde garnicht, weil sie, wie er behauptete, keinen Seegeruch hätten, denn dafür hatte er immer den üblen Geruch der in Breslau verweist ankommenden Austern gehalten. Er machte mir ernsthafte Vorwürfe, daß ich ihm so etwas vorsehen könne. Wir verbanden es also den Fortschritten des Verkehrs, daß wir heute die Auster roh zu essen vermögen, und wenn die Auster bei uns Binnenländern auch noch nicht ein Volksnahrungsmittel geworden ist, so hat sie doch längst aufgehört, nur auf der Tafel der Reichen und Vornehmen zu stehen. ngc.

Briefkasten.

N. M. Thorn. Wenn der Hauswirt die am 1. Juli erfolgte Kündigung später zurückgenommen und Ihnen mündlich oder schriftlich erklärt hat, daß Sie die Wohnung weiter behalten können, so brauchen Sie selbstverständlich nicht am 1. Oktober zu ziehen. Eine anfangs September erfolgte erneute Kündigung kann nur für das Vierteljahr vom 1. Oktober bis 31. Dezember gelten.

Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Der Fleischnot-Kummel hat nun auch in Thorn seine Auswüchse in einer Versammlung bei Nicolai gezeitigt. Es wird nur immer geschrien: zu teuer, und feiner der Städter bedenkt, daß der Landmann für alles, was er kauft, dem Städter doch auch weitestgehend höhere Preise zahlen muß. Kleidung und Kolonialwaren, Maschinen, Eisen, kurz, jeder Bedarfsartikel ist heute um 50 Prozent teurer, als vor 10 Jahren. Es soll hier nicht erörtert werden, wie es so gekommen ist, aber es kann das doch kein Städter fortlegen, denn auch er erfährt es bei seinen Einkäufen. Die Nahrungsmittel sind doch keineswegs diesem Ansteigen gefolgt, das kann doch jeder sich selbst ausrechnen, ohne daß man mit Zahlen kommt. Der Milchpreis ist seit vielen Jahren 14 Pfg. im Sommer und 16 Pfg. im Winter gewesen, gegen den heutigen Preis von 16 Pfg. im Sommer und 18 Pfg. während neun Monaten nur eine geringere Mehrforderung. Dieser Preis entspricht dem Preise anderer größerer Städte und richtet sich nach dem Butterpreise, den wir für die Auster erzielen, und bei der Festsetzung dieser Butterpreise haben wir keinen Einfluß; den Preis ergibt der Weltmarkt. Die Zentralmolkerei käme heute zu einem höheren Preise für die eingelaufene Milch, wenn daraus Butter gemacht wird, und diese Butter und der aus den Rückständen fabrizierte Käse verkauft wird, als wenn wir die Milchwagen gehen lassen. Man möge doch nur in Betracht ziehen, welche Kosten ein Liter Milch verursacht, bis es in die Etage gebracht ist, und alle Milch wird doch auch nicht zu dem Preise verkauft, sondern höchstens $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$; trotzdem müssen die Wagen, Pferde und Kutscher und Zungen gehalten werden. Zu diesen Betriebskosten, die jedem augenscheinlich sind, kommen noch die durch polizeiliche Maßnahmen verursachten Aufkosten, wie Pasteurisieren u. a. Die Zentralmolkerei hat sich die Aufgabe gestellt, den Bewohnern von Thorn ein in jeder Weise einwandfreies Produkt zu liefern, und dem ist und wird sie auch gerecht werden. Natürlich kostet das Geld, ebenso wie die Schlachtthier ganz natürlich auch das Fleisch verteuert haben. Und der Städter sagt dann leicht: „Ach, daran liegt uns nichts, wenn es nur billiger würde!“ Es ist nun aber die Einrichtung da, die Vorteile werden mitgenommen, und die Aufkosten müssen getragen werden. Was nun die Produktionskosten von Fleisch und Milch anbetrifft, so deckt dieser Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes keineswegs die Aufkosten, ausgenommen die Schweine makt, wenn man die Ferkel vom Landmann billig eingekauft. Die Viehhaltung bleibt ein notwendiges Übel, da der Dünger nicht entbehrt werden kann; und dieser muß sehr hoch eingeseht werden, um die Viehzucht zu balancieren zu können. Der Getreidebau bringt leichter Erträge, wie solches richtig bemerkt wurde, weil die Maschinen helfen, die schwersten Arbeiten zu verrichten, was bei der Viehhaltung nicht der Fall ist. Der Städter sollte nur bedenken, daß der Viehwärter jeden Sonn- und Feiertag von früh bis spät im Stall sein und das Vieh füttern, abdüngen und melken muß, während andere sich noch ruhen oder spazieren gehen. Der Besitzer hat

die Sorge um seinen Viehstapel ebenso Tag und Nacht und welche großen Verluste, wenn Seuchen eintreten, eingeschleppt und weiter her, ohne daß er sich dagegen schützen kann. Wir Viehherdenbesitzer leiden hier aber noch an den Folgen der Maul- und Klauenseuche, die über zwei Jahre hier in unseren Stallungen grassiert hat. Das Milchvieh kann sich nicht erholen und gibt noch lange nicht den Milchtrag, den wir früher gehabt haben. Während es früher ein leichtes war, das Stallpersonal zu finden, fällt es heute trotz hoher Löhne schwer, Leute, die sich dieser beständigen Arbeit mit dem dazu nötigen guten Willen unterziehen, zu bekommen; denn auch unsere Landarbeiter verdienen in den sechs Arbeitstagen so reichlich Lohn, daß ihnen garnichts daran liegt, auch am Sonntag oder nach Sonnenuntergang zu verdienen, ähnlich wie der Städter in 10—12stündiger Arbeit auch seinen Unterhalt verdienen will. Es ist immer sehr bedauerlich, daß in den Versammlungen unwahre Sachen vorgebracht werden, so z. B., daß der Landwirt 9 oder gar nur 8 Pfg. für seine Milch pro Liter erhält und den Zwischenverdienst andere einstecken. Preise von 8 Pfg. pro Liter Milch sind für den Landmann ausgeschlossen; wir erzielen in der Zentralmolkerei 10—11 Pfg. für 1 Kilogramm oder 1 Liter, und von einem Zwischenverdienst ist bei einer Genossenschaft gar keine Rede; was die Waren bringen, wird nach Abzug der entstandenen Aufkosten dem Produzenten auch für die eingelieferte Milch bezahlt. Wir haben den Milchpreis erhöht der ungewöhnlichen Trockenheit wegen, und bei dem heutigen nassen Wetter ist das Quantum auch noch nicht wesentlich höher geworden; wir werden aber in Erwägung ziehen, wenn ein günstiger Herbst eintritt, mit dem Milchpreis herabzugehen. Wentscher, Vorherrscher des Vorstandes der Thornener Zentralmolkerei.

Mannigfaltiges.

(Familientragodie.) Der 41 Jahre alte Schneidermeister Paul Gruhn in Berlin, der seit längerer Zeit dem Trunke ergeben ist, schlenderte in der Nacht zum Sonntag gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr aus dem Küchenfenster seiner im zweiten Stockwerk des Vorderhauses Barfussstraße 14 gelegenen Wohnung seine Ehefrau Anna, geborene Hohenhans, auf den gepflasterten Hof hinab. Auf ihre Schmerzensschreie eilten die entsetzten Hausbewohner herbei, und als sie sahen, wie Gruhn seine beiden Töchter, die zehnjährige Anna und die achtfährige Elisabeth, ebenfalls aus dem Fenster werfen wollte, hielten sie die Arme empor, um die Kinder aufzufangen. Ehe Gruhn die Kinder losließ, schlenderte er auf die hilflosen Nachbarnsleute zwei Bügeleisen hinab, um sie zurückzutreiben. Dann ließ er die Kinder los und diese stürzten ebenfalls in den Hof hinab. Dann schwang er sich auf das Fensterbrett und sprang ihnen nach. Alle vier Personen haben schwere Verletzungen, zu einem Teil Schädelbrüche, zum anderen Teil Knochenbrüche und innere Verletzungen davongetragen. Gruhn wurde von den benachrichtigten Polizeibeamten als Polizeigefangener nach der Charité gebracht, seine Frau und seine beiden Kinder nach dem Birchow-Krankenhaus.

(Schwere Automobilunfälle.) Am Sonnabend Vormittag gegen 10 Uhr 30 Min. ist nach amtlicher Meldung aus Siegen durch den Personenzug 755 zwischen den Stationen Büchel und Erndtebrück ein Auto überfahren worden, wobei der Chauffeur getötet und ein Fahrgast leicht verletzt wurde. Besitzer des Autos ist Harry Ranner aus Brüssel. — Am Sonntag Vormittag stieß in der Nähe von Buchheim bei Münnchen ein Automobil gegen einen Allee-

baum, wobei der Rentier Alfred Bick einen Oberschenkelbruch und innere Verletzungen, seine Gemahlin einen Schädelbruch und einen Oberarmbruch erlitten. — Das Automobil des Advokaten und Professors an der Rechtsfakultät in Marseille, Jaubert, wurde in der Nähe von Arles von einem Bahnzug erfasst. Ein Bruder Jauberts und dessen Schwägerin wurden getötet, Jaubert sowie ein anderer Bruder sind sehr schwer verwundet worden.

(Von einem tollwütigen Hund gebissen.) Acht Bewohner der Ortschaft Mieschau in Südböhmen, die von einem wutkranken Hunde gebissen wurden, sind schwer erkrankt und wurden in das Pasteurische Institut in Wien geschafft.

(Schwerer Betriebsunfall.) Wie das Luxemburger „Wort“ meldet, stürzten Sonntag Morgen in dem Betriebe der Gerberei Lambert sechs Arbeiter in eine Grube. Vier sind tot, zwei konnten gerettet werden.

(Das Gehalt des verstorbenen Generals Booth.) Vor Jahren, als die Heilsarmee noch „Christliche Mission“ hieß, setzte ein Gönner für William Booth ein Kapital von 100 000 Mark aus mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals sein Gehalt bilden sollten. William Booth sollte dadurch einestheils vor Nahrungsorgen geschützt sein, um sich mit aller Kraft seiner Aufgabe widmen zu können, andererseits sollte aber auch die Kasse der Mission von der Sorge für das Gehalt des Leiters befreit werden. So hat denn der Verstorbene nie auch nur einen Pfennig von der Heilsarmee erhalten, im Gegenteil, es war ihm bei einfachen Lebensgewohnheiten möglich, von den Zinsen noch gegen 10 000 Mk. zu sparen, die er der Heilsarmee vermachte. Das Kapital von 100 000 Mk. wurde als Erbe unter die Kinder verteilt.

(Das Grubenunglück bei Bethune.) Nach den letzten Feststellungen beträgt die Zahl der Opfer bei dem Unglück in der Grube Clarence 88, und zwar 31 Tote, 15 Verletzte und 42 Vermisste.

(Dampferunfall.) Als die Dampferfähre nach Malmö Sonnabend früh 6 Uhr Kopenhagen auf der Fahrt nach Malmö verließ, stieß sie mit solcher Gewalt gegen die Backbordseite des Bremer Dampfers „Mercur“, daß dieser, um nicht zu sinken, auf Grund gesetzt werden mußte.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 9. September 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	759,3	W	wolkig	11	2,4	nachts Neb.
Hamburg	757,6	W	halb bed.	9	2,4	nachts Neb.
Swinemünde	755,3	W	heiter	10	2,4	Nebel f. Sch.
Neufahrwasser	759,5	W	heiter	10	2,4	nachts Neb.
Wemmel	758,0	SW	wolkig	13	6,4	Nebel f. Sch.
Hannover	759,3	W	halb bed.	8	0	meist bewölkt
Berlin	758,3	SW	bedeckt	8	2,4	nachts Neb.
Dresden	757,2	W	Regen	9	2,4	nachts Neb.
Breslau	761,6	SW	bedeckt	9	12,4	nachts Neb.
Bromberg	760,9	SW	bedeckt	6	0	meist bewölkt
Weg	760,7	W	Regen	13	12,4	nachts Neb.
Frankfurt, M.	760,4	SW	Regen	10	20,4	anhalt. Neb.
Karlsruhe	764,0	W	Regen	11	31,4	anhalt. Neb.
München	764,1	W	Regen	10	31,4	nachts Neb.
Paris	754,0	W	bedeckt	14	0	—
Bilfinger	753,3	W	halb bed.	11	12,4	nachts Neb.
Kopenhagen	757,8	W	Dunst	9	0,4	zieml. heiter
Stockholm	763,5	W	wolkig	12	2,4	vorm. heiter
Saparanda	757,7	W	halb bed.	10	12,4	vorm. Neb.
Archangel	—	—	—	—	—	—
Petersburg	753,5	SW	bedeckt	14	12,4	vorm. Neb.
Warschau	757,7	SW	Regen	8	0	Wetterleucht.
Wien	758,9	W	wolkig	12	20,4	vorm. heiter
Rom	755,8	W	wolkig	11	0	vorm. heiter
Hermannstadt	764,0	—	wolkig	9	0	vorm. Neb.
Belgrad	763,1	—	halb bed.	10	0	meist bewölkt
Batavia	767,7	—	wolkig	15	0	Wetterleucht.
Batavia	—	—	—	—	—	vorm. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteranage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 10. September: Unbeständig, vielfach wolkig, strichweise Regenschauer.

10. Septbr.:	Sonnenaufgang	5.27 Uhr.
	Sonnenuntergang	6.26 Uhr.
	Mondaufgang	3.57 Uhr.
	Monduntergang	6.27 Uhr.

Die altbewährte Heineische Kinderseife unentbehrlich für jede Kinderstube, sowie die Heineischen seit 25 Jahren erprobten und von Ärzten empfohlenen **mediznischen Seifen** mit Karbol, Teer, Schwefel usw. jeden Ausschlag beseitigend und die Haut zart und schön machend sind zu haben in Thorn bei: **J. M. Wendisch Nachfl., Marti, Central-Drogerie, Vaderstraße.**

hilft, hat gehalten, wird helfen in allen Fällen, wo Sie von Rheuma, Rücken- und Merenschmerzen geplagt sind. Amol ist auch ein universelles Toilettemittel. Amol stärkt, erquickt, erfrischt, belebt! Anerkannt und empfohlen von hervorragenden Ärzten. Preis à Flasche 50 Pfg., 75 Pfg., 1,25 Mk., 2 Mk. Amol-Versand, Hamburg.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Herrmann Seelig, Modebazar.

Breitestraße 33. — Fernsprecher 65.

// Extra wohlfeiles Angebot! //

Teppiche und Gardinen Große Auswahl. Erprobte Qualitäten. **Teppiche und Gardinen**
Soweit Vorrat.

Ein Posten Perser-Imitat-Teppiche

130×200	160×245	200×300
5.75	10.50	15.50

Ein Posten Stambul-Teppiche
 in wundervollen neuen Mustern, haltbarer, dauerhafter Teppich,

130×200	160×245	200×300
10.—	23.—	35.—

Ein Posten Prima-Belour-Teppiche
 in herrlichen neuen Dessins, auch Verdure-Geschmack

130×200	160×245	200×300
16.50	28.—	39.—

Große Posten Prima-Arminster-, Kirman-, Uschaf-Teppiche
 sind in allen Größen am Lager, besonders für Salon und Herren-
 zimmer geeignet.

Große Posten Bettvorleger und Verbindungsstücke wie auch
 Gebetteppiche in sämtlichen Qualitäten von 90 Pf. an.

Fellvorlagen grau, weiß und farbig, in unübertroffen
 großer Auswahl, sehr, sehr billig.

Auf das reichhaltige, große Lager von
**Gardinen, Stores, Bettdecken, Portièren, Tisch-
 und Chaiselonguedecken, Steppdecken, Läuferstoffen**
 jeglicher Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, erlaubt
 sich die Firma ganz besonders aufmerksam zu machen.

Gardinenreste

in Koupons von 6 bis 12 Meter, sowie abgepaßte 1—2 Fenster enthaltend,
 werden räumungshalber wesentlich unterm Preis verkauft.

Gämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winterfaison
 in Kleiderstoffen, Wolle, Sammet
 und Seide, Damen- und Kinder-Konfektion vom einfachsten bis zum
 elegantesten Genre sind eingetroffen.

Anfertigung von Kostümen,

Reitkleidern, französischen Kleidern,
 in eigenen Ateliers unter bewährter Leitung.

■ ■ ■ **Trauerkleider werden innerhalb 6 Stunden angefertigt.** ■ ■ ■

Herrmann Seelig's Modenzeitschrift ist der beste und billigste Ratgeber in allen Modeangelegenheiten, erscheint allmonatlich
 :: :: und wird der geehrten Kundschaft gratis verabfolgt. :: ::

Stenographie

Honorar 6 Mark.
 Stenographie u. Maschinens-
 schreiben,
 zusammen 10 Mark.
Krause,
 Heiliggeiststr. 11, 2, Eing. Copernicusstr.
 Sprechstunden: nachmittags 3—7 Uhr,
 mit Ausnahme Mittwochs.

Süddeutsche Zigarren-Fabrik
 in Thorn und Umgegend einen
 bestempfohlenen

Herrn als Vertreter.
 Angebote unter **H. J.** an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

**Kockschneider,
 Uniformschneider,
 Damenschneider,
 und Tagschneider,**
 werden sofort für 1. Klasse eingestellt
B. Doliva.

Ältere

Maschinenschlosser
 für allgemeinen Maschinenbau stellt ein
M. Hirsch, G. m. b. H.,
 Thorn.

Malergehilfen
 erhalten Beschäftigung bei
Gebr. Schiller, Malermeister,
 Kleine Marktstraße 9.

10 Malergehilfen
 von sofort gesucht.
Otto Zakszewski.

**Akkordpoker
 u. Bauarbeiter**
 stellt sofort ein

G. Soppart, Baugeschäft.

Schreibgehilfe,
 der gut rechnen und schreiben kann, wolle
 sich persönlich bei uns melden.
Gaswerke Thorn.

Ein Lehrling,
 der die Berechtigung zum einjährig-frei-
 willigen Dienst hat, per sofort gesucht.
 Angebote an

H. Safian, Getreidegeschäft,
 Thorn.

Nachweisung

der in der Zeit vom 15. August bis 8. September d. Js.
 erteilten Jagdscheine.

Stb. Nummer	Tag der Ausstellung	Name, Stand und Wohnort	Jahres- Jagdscheine	Tages- Jagdscheine
1.	15. 8.	Schulz, Ernst, Hauptmann	1	1
2.	22. 8.	Müller, Johannes, Leutnant	1	1
3.	26. 8.	Rienas, Friedrich, Kaufmann	1	1
4.	26. 8.	Baranski, Karl, Kasernenband	1	1
5.	26. 8.	Brandt, Willy, Postbetriebs	1	1
6.	26. 8.	Knechtel, Johannes, Lehrer a. D.	1	1
7.	26. 8.	Szuman, Stephan, Student	1	1
8.	26. 8.	Thomas, August, Fettolehhändler	1	1
9.	26. 8.	Schittenhelm, Max, Bäckermeister	1	1
10.	26. 8.	von Janowski, Fabrikant	1	1
11.	26. 8.	Lange, August, Hausbesitzer	1	1
12.	26. 8.	Feyer, Emil, Kaufmann	1	1
13.	26. 8.	Großer, Konrad, Oberleutnant	1	1
14.	29. 8.	Dr. Binjelmann, Geheimar Sanitätsrat	1	1
15.	30. 8.	Lüttmann, Rudolf, Architekt	1	1
16.	31. 8.	Boray von Rozyci, Rittergutsbesitzer	1	1
17.	31. 8.	Boray von Rozyci, Fräulein	1	1
18.	2. 9.	Maach, Wilhelm, Kaufmann	1	1
19.	4. 9.	Spiller, Karl, Major	1	1
20.	8. 9.	Dorn, Hauptmann und Brigade-Adjutant	1	1

Thorn den 5. September 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein neuer Weg zur Gesundheit
 ist das Radfahren. Informieren Sie sich daher
 über Mittel und Wege, das gute, preiswerte
 Fahrrad Sturmvogel zu erlangen. Federleichte
 Aluminiumfelgen, alle Zubehörteile, Taschen-
 lampen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Näh-
 maschinen aller Systeme. Verlangen Sie den
 neuen Jahreskatalog. Vertreter werden an-
 gestellt.

**Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel,
 Gebr. Grüttnner, Berlin-Halensee 281.**

Erste Thorer Spezial-Anstalt für chemische Reinigung
 nur Gerberstr. 13/15, von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen,
 Möbelstoffen, Teppichen, Portièren, Fellen etc. :: :: ::
 Für die Damenkonfektions-Abteilung suchen wir eine tüchtige

1. Verkäuferin

mit guter Figur zum Antritt per 15. September d. Js.
 Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten
 an
Kaufhaus M. S. Leiser.

Lehrling,
 Sohn achtbarer Eltern, vom Besuch der
 Fortbildungsschule befreit, zum sofortigen
 Antritt gesucht.
Nathan Leiser & Co.,
 Seglerstraße 10.

Heizer
 sofort gesucht.
W. Huhn.
 Einen kräftigen Laufburschen
 (Radfahrer) sucht die
 Schwanapotheke Thorn-Möcker.

Franz Loch * Möbel-Magazin

Telephon 328 **Thorn, Gerberstr. 27** Telephon 328

empfehl
sein grosses Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

**Komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer,
 Speisezimmer und Salons :: :: :: ::**

in jeder Holz- und Stilart, in sauberer Ausführung zu mässigen Preisen.

Am Donnerstag den 12. und Freitag den 13. September
 ist mein Geschäft bis abends 5 Uhr
geschlossen.

Oskar Schlee Nachf., Mellienstr. 81.

**Gebildeter
 junger Mann**
 (Einfähr.-Zeugnis oder entspr. Bildung)
 kann bei mir als Lehrling zur Erlern-
 ung der modernen Zahntechnik zum
 1. Oktober eintreten.
Dentist Heinrich,
 Fernsprecher 836.

Portier, welcher mit Zentralheizung
 vertraut ist, wird zum 1. 10.
 gesucht. **P. Gehrz, Mellienstraße 85.**

**Eine jüngere
 Buchhalterin,**
 Anfängerin, per sofort gesucht.
 Angebote unter **A. S. 100** an die
 Geschäftsstelle der „Presse“.

**Suche für mein Ladengeschäft zum
 1. Oktober oder früher eine**

Rassiererin,
 welche bereits mit leichten schriftlichen Ar-
 beiten beschäftigt war.
 Angebote mit Zeugnisabschriften und
 Gehaltsangabe unter **X. P. 100** an die
 Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Zur Vertung unseres Kleintierhortes
 suchen wir von sofort**

Sindergärtnerin.
 Vaterländischer Frauenverein
 Thorn-Möcker.
 Anmeldungen bei **Pfarrer Heuer,**
 Bergstraße 48.
 Aufwärt. gel. Copp.-Str. 24, i. Laden.

Wohnungsangebote.
 In unserem Hause, Baderstr. 21, ist

1 Laden,
 der Neuzeit entsprechend ausgebaut,
 per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.
 Tuchmacherstr. 2, 2 Treppen
 ist eine

**Wohnung, 3 große Zimmer,
 Balkon und reichliches Zubehör per 1. 10.
 zu vermieten. Anfragen
 Neustädt. Markt 17, Laden.**

**2 kleine, freundliche
 Hofwohnungen**
 per 1. 10. zu vermieten.
Carl Voeste, Strobandstr. 20.

Wohnungen:
 Brombergerstr. 30, part., 6 Zimmer,
 Backstraße 13, 1. Etage, 6 Zimmer,
 Mellienstr. 86, 2. Etage, 4 Zimmer,
 sämtlich mit reichlichem Zubehör, auf
 Wunsch Pferdebeställe. Ferner eine
2-Zimmer-Wohnung
 zu vermieten.
M. Bartel, Baldstraße 43.
Kleine Wohnung
 zu vermieten. Poststraße 17.

1—2 nebeneinander liegende, gut
 möbl. Zimmer vom 1. 10. zu
 vermieten. **Culmerstr. 2, 2. Eingang**
 Schuhmacherstraße.

Zwei gut möblierte Zimmer
 sind sof. zu vermieten. **Mollerstr. 14.**

Gut möbl. Vorderzimmer,
 eventl. mit Pension, zu vermieten.
Backstraße 18, 3 Tr., links.

2-Zimmer-Wohnung
 mit Küche, Entree, Gas, aufs neueste
 eingerichtet, vom 1. 10. zu vermieten.
Neubau Möcker, Bornstraße 6.
Mrogowski.

**modern ausgebaut,
 neben meinem Geschäftslokal, per sofort
 eventl. 1. Oktober zu vermieten.**

C. G. Dorau,
 Altstadt, Markt 14,
 neben dem kaiserlichen Postamt.

**Ein Zimmer, auch möbliert,
 zu vermieten. **Grandenzerstr. 112.****

2 gut möbl. Zimmer,
 eventl. Klavier, sofort preiswert zu ver-
 mieten. **Mellienstraße 113, 2.**

Kleine Wohnung,
 an der Gettrichen, 2 Zimmer, entl. 3.
 Küche und Nebengelass, mit Gas, von
 sofort oder 1. 10. zu vermieten. Dagegen
Pferdeställe und Wagenremise
 zu verm. **Mäh. Grandenzerstr. 74, pt.**

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten. **M. Marktstr. 7, 2. u. v.**

3 Pferdebeställe
 mit Wagenremise
 von sofort zu vermieten. Zu erfragen
 beim **Portier, Bismarckstr. 1.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Kaisermandöver - Ausblick.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

König Friedrich August von Sachsen hat bei der Rekrutenvereidigung in Dresden am 1. Dezember v. Js. auf die Ehre hingewiesen, die dem jüngsten Wettiner Soldatenjahrgange und seiner ganzen Armee dadurch bevorstehe, daß sie vor dem obersten Kriegsherrn im September 1912 die Schlupfprobe ihrer Kriegstüchtigkeit im Vergleich mit ihren preußischen Kameraden ablegen dürften. Fast hat es für ein paar, in ganz Deutschland und weit über unsere Grenzen hinaus sorgenvoll empfundene Tage den Anschein gehabt, als würden die Kaisermandöver diesmal nur Übungen großen Stils werden, die vorübergehend angegriffene Gesundheit dem Monarchen aber nicht erlauben können, selbst der höchsten berufenen Richter über die Leistungen des 8., 4., 12., 19. und von Teilen anderer Armeekorps, der Sachsen, Brandenburg, Thüringer, Anhaltiner, auch bayerischer Reiter und braunschweiger Fußaren, zu sein, die alle zu dem Kampfe zwischen Blau und Rot und auf den historischen Boden zwischen Dresden und Leipzig in der nächsten Woche zusammengezogen werden sollen. Doch wer den Kaiser am Sabbat, umbrant vom Volksjubel, durch die Friedrichstraße und die Preußen- und Bismarckstraßen zum Tempelhofer Paradesfeld an der Spitze seiner Garde zum Berliner Schlosse reiten sah, der brauchte nicht weiter mehr Sorge zu hegen: Wieder wird dies größte aller kontinentalen Mandöver ein Kaisermandöver im rechten Sinne des Wortes sein.

Schon am Montag, dem 9. September, soll das reitende Vorspiel des Krieges im Frieden in der mittleren Ebene jeder Tag beginnen, und für eine ganze Woche will man in den sächsischen Landen marschieren, festhalten und zu Lande, zu Wasser und zu Luft fahren, sodaß, will man nicht die Schmelde und Schloffer der automobilen Reparaturwerkstätten für die Kraftwagen als ein Substrat ansehen, nur noch der Mann im blickschneidigen Dienste, um alle Elemente in die Bewegung treten zu lassen. Zwar ist wenigstens in der Vorstellung des Zivilisten, der Kampf die Seele solcher Übungen. Man braucht aber nur an die tagelange Marsch der badischen Korps im Jahre 1909, im Maintale und von Darmstadt nach Tauber- bischofsheim, zu erinnern, um zu verstehen, daß bei diesem kriegsmäßigen Zusammenbringen und Aneinandergeraten von vier, wahrhaftig sogar mehr Armeekorps das kampfstärkste Marsch! Marsch! Surra-Bein des Mustertiers erst einiges Kettenscheitern erlitten, ehe es zu seiner Schlüsseltätigkeit im Gefechte gelangt. Die soll überhaupt erst vom Mittwoch, dem 11. September an in Frage kommen, denn der Montag und Dienstag wird allein der Aufklärungstätigkeit der Heereskanzlerien gehören, von deren Stärke Gerüchte gehen, daß man meinen möchte, es müßte bei Niesha oder sonst wo an der Elbe eine wahre moderne Nummernschlacht geben. Neben zahlreichen militärischen Brücken- und anderem Übersees-Material soll in Meissen eine ganze Motorbootsflotte gesammelt sein, mit deren Hilfe Rot oder Blau versuchen wird, die infolge der langen Regengüsse stark angeschwollene Strombarriere zu überwinden. Spätestens am 10. September wird dann auf ein regelrechtes Reiterrennen zu rechnen sein, denn wenn auch die lustige Erkundung mit einem halben Schod Knieger sehr viel umfassender sein wird als im Vorjahre bei Woldegt und Friedland im Weidenbühlchen, so sind wir doch noch nicht so weit, um innerhalb des Rahmens großer Truppenbewegungen einen Scheinkampf der Tauben und Albatrosse darzustellen. Die Gotbar Augusttage haben zudem gezeigt, daß es mit der Kampftüchtigkeit der Flugzeuge in dem Augenblicke schwach bestellt ist, sodaß ein Lenkballon die lustige Oberhand über sie hat. Ein Zeppelin, Parjeda, Groß, von denen einzelne Vertreter im Kaisermandöver ihre Kreise schwingen sollen, macht selbst mit einem ganzen Fliegergeschwader wenig Federlebens und schließt aus seiner Höhe den besten Aetherpfeifer ab, wie der Schütze auf der Waldinsel seinen Schwarztopf oder Gewehrten.

Zum sechsten male liegt diesmal die Oberleitung in der Hand des Chefs des Generalstabes der Armee v. Moltke. Im Jahre 1905, während der Taunusmanöver zwischen St. Goar und Rimburg, vertrat General von Moltke zuerst seinen Vorgänger, den Grafen Schlieffen; 1909 hielt ihn selbst ein vorübergehendes Leiden von den Übungen bei Elbing und Preußisch-Holland fern, und es nahm Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz seinen Platz ein. Bei Liegnitz, bei Hötzer und am Bismarck, im Taubertal und 1911 an den Helpter Bergen haben aber der Entwurf der Kriegslagen und zugleich die Sorge für den lehrreichen Verlauf der Übungen in der Hand des Heffen des großen Schweigers gelegen, der an vorbildlicher soldatischer Ruhe mit seinem Oheim Helmuth I. wetteifert. Schloß Kriebitz bei Mügeln im Bezirk Leipzig wird das Hauptquartier des Chefs sein; seine Offiziere, die umfangreiche Mandöverdirektion und die Berichterstattung für die in- und ausländische Presse wird in dem Orte selbst untergebracht, der auf eine fast tausendjährige Geschichte zurückblickt und sich rühmt, des Königsreichs Sachsen älteste Stadt zu sein. Ursprünglich wollte der Kaiser unweit von Mügeln am waldigen Collmberge in seinem Abschhause hinarbeiten. Ob er aber, eben erst hergestellt seiner Passion so weit nachgeben darf, derart ganz Feldsöldat zu sein, steht noch dahin. Der Kraftwagen erlaubt es ja heute, jeder Entfernung ein schnelles Paroli zu bieten, und des Monarchen Gesundheit ist ein viel zu kostbares Allgemeingut, um nicht nach jeder Möglichkeit gehütet zu werden.

Der Schleier des Geheimnisses, der über der Kriegslage den Truppengliederungen und allem anderen liegen soll, was mit dem Mandöver zusammenhängt, ist für die kommenden Ereignisse in gegen frühere Jahre noch steigendem Maße dicht gehalten worden. Die feindlichen Armeen, über deren Stärken man völlig im Dunkeln tappt, werden, wie es heißt, von dem kommandierenden General des dritten Armeekorps und designierten Armeeznipe-

teur v. Bülow und dem sächsischen Kriegsminister Fehrn v. Hausen geführt. Im übrigen sind nicht einmal die Namen aller einzelnen Korpsführer bekannt, von denen es unter Einfluß der Befehlshaber der zwei Kavalleriekorps, angeblich bis zu acht gehen wird. Die verwaltungsmäßige Seite, an die, mit anderthalb hunderttausend in Reih und Glied. Riesenansforderungen gestellt werden, d. h. die Vorbereitungen für Mandöverproviand und Futragämter, Feldbäckereien und schlächtereien, Sigerstellung von Gas- und Benzinvorräten, Aufstellung von Parks und Kolonnen sind wiederum der erfahrenen Hand des aus dem Reichstage wohlbekannten Generalmajors Staabs, des Direktors des Armeeverwaltungs-Departements im preußischen Kriegsministerium und seines sächsischen Kollegen des Obersten Hammer, anvertraut. Mann und Pferd werden also gut versorgt sein. Sogar die Heimatsgrüße der zu Zehntausenden eingezogenen Reservisten, durch die alle Bataillone auf 700 Mann gebracht sind, werden nicht vergessen, denn von reichspostwegen ist ein regelrechter Feldpostdienst eingerichtet. Krafteisener zu Wagen, zu Pferde und zu Rad sollen, zusammen mit der Verpflegung, auch geistige Nahrung dem Kämpfer an der Front bringen. Und wird dann zuhause seiner mit einer Wurst- oder Zigarrenliebesgabe gedacht, so kann man, über solch angenehme-leibliche Familien-erinnerung hin, selbst in den Begleiterscheinungen vom nächsten Montag ab an eine wahre mittel-deutsche Kriegswoche im Frieden glauben.

Wie aus Oshah gemeldet wird, trifft der Kaiser am Morgen des 9. September mit Sonderzug im Mandövergelände ein, wo die Kavallerie-Aufklärungsübungen zu den Kaisermandövern beginnen. Das Hauptquartier Sr. Majestät besteht aus dem Kommandanten General-Oberst von Plessen, den diensttuenden Generalen à la suite von Gontard und von Chelius und den Flügeladjutanten Oberst v. Kleist, Oberstleutnant von Mutius, den Majoren v. Dommers, Freiherr von Holzjanz-Versteht und v. Caprivi; außerdem dem kaiserlich russischen General à la suite v. Tatitschschew, attachiert der Person Sr. Majestät. Die fürstlichen Mandövergäste, die Generalfeldmarschälle und die fremden Gäste (amerikanische und schweizer Offiziere) ebenso die Militärbevollmächtigten der Bundesstaaten und die fremden Militärattachés wohnen in Dresden.

Aus der Diplomatie.

Der seit längerer Zeit angekündigte Wechsel in der Befehlung des deutschen Gesandtenpostens in Bern wird, wie die „N. G. C.“ mitteilt, in der ersten Hälfte des Monats Oktober stattfinden. Zu diesem Zeitpunkt wird der bisherige Gesandte, Wirkliche Geheime Rat und Kammerherr Dr. Alfred von Bülow, ein jüngerer Bruder des Fürsten von Bülow, sein Abberufungsschreiben überreichen. Herr von Bülow ist bekanntlich zum preussischen Gesandten in Dresden ausersehen, wo er an die Stelle des Prinzen Johann zu Hohenlohe-Dehringen tritt, der den diplomatischen Dienst verlassen hat, um sich der Verwaltung der ihm durch den Tod seines Bruders, des Prinzen Friedrich Karl zu Hohenlohe-Dehringen, zugeworbenen umfangreichen Besitzungen zu widmen. In den letzten Monaten ist die preussische Gesandtschaft am königlich sächsischen Hofe durch den Legationssekretär Freiherrn von Welczel als Geschäftsträger geleitet worden. Freiherr von Welczel bleibt in Dresden. Zum Nachfolger des Herrn von Bülow in Bern ist bekanntlich der derzeitige vortragende Rat im Auswärtigen Amte, Geheime Legationsrat und Gesandte Freiherr Gisbert von Romberg bestimmt, der Gesandte in Sofia war, bevor er in die Zentrale nach Berlin einberufen wurde. Den Nachfolger des Freiherrn von Romberg in der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes dürfte man unter den Hilfsarbeitern dieser Abteilung zu suchen haben.

Erntennachrichten.

Der Saatenstand in Preußen zu Anfang September 1912 ist, wenn 2 gut, 3 mittel, 4 gering bedeutet: Hafer 2,8, Kartoffeln 2,7, Zuckerrüben 2,3, Futterrüben 2,3, Klee 2,7, Luzerne 2,7, Rieselwiesen 2,4, andere Wiesen 2,7. In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz heißt es: Die Witterung im August ist entgegen der im vorigen Berichte gemeldeten Trockenheit in das Gegenteil umgeschlagen. Die Erntearbeiten haben sich infolgedessen sehr verzögert. Wenn auch in einigen, weniger hart getroffenen Teilen des Staates alle Getreidearten gut eingebracht worden sind, so kann man diese Fälle doch nur als Ausnahmen bezeichnen. Roggen und Gerste sind — allerdings nicht immer tabellos, teilweise sogar mit Auswuchs — zum überwiegend größten Teil eingebracht. Der Körnerertrag des Roggens befriedigt nicht ganz. Stroh ist genügend geerntet worden, jedoch befürchtet man, daß zu Futterzwecken nicht alles verwendet werden kann. Gerste hat meist die Farbe verloren und scheint für Brauzwecke wenig geeignet zu sein. Auch ein großer Teil Weizen ist geerntet, doch ist viel Auswuchs zu verzeichnen. Der Ertrag befriedigt sehr, man klagt nur allzu oft über schlechte Beschaffenheit der Körner. Am meisten haben Hafer, Erbsen, Widen und das

Mengegetreide zu leiden gehabt. Der Hafer ist fingerlang ausgewachsen. Der Verlust an Körnern ist sehr groß. Die Erbsen und Widen plagen vielfach auf und laufen aus. Über die Erträge ist man daher noch sehr im Zweifel. Stroh ist zwar in genügender Menge vorhanden, wird aber, da es nicht eingebracht werden kann, als verdorben und zu Futterzwecken nicht verwendbar bezeichnet. Die Kartoffeln leiden durch die anhaltende Nässe. Sie blühen zum zweiten male und waschen durch. Der Stärkegehalt soll sehr gering sein. Trotzdem wird der allgemeine Stand besser bewertet, wie im Vormonat. Auch hat sich die Begutachtung der Zuckerrüben verbessert. Die Rübe selbst bleibt allerdings klein und weist wenig Zuckergehalt auf. Die Futterrüben zeigen einen guten Stand. Sehr nichtig hat der Regen den Futtergewächsen, besonders dem Klee. Viele Flußwiesen sind überschwemmt und können nicht gemäht werden. Das Grummet kann nicht eingebracht werden und fängt an zu verderben. An Schädlingen werden besonders Sperlinge, Hamster, Mäuse, Engerlinge und Frittsfliegen genannt. Die Bestellung der Äder zur Winterfaat ist noch weit zurückgeblieben, teilweise, weil der tiefer liegende Boden derart angefeuchtet ist, daß man dort mit Gespannen nicht arbeiten konnte.

Nach der Schätzung des Statistischen Zentralkomitees übertrifft die diesjährige Ernte in Rußland die vorjährige bedeutend. Der Mehrertrag beläuft sich im ungünstigsten Falle auf 116 Millionen Pud.

Nach dem Bericht des Ackerbauministeriums über den Stand der Obstkulturen und Weingärten in Österreich Ende August ist das Wetter für die Entwicklung des Obstes recht günstig. Der Ertrag bei Pfirsichen ist in Südtirol gut, in den meisten übrigen Ländern ist mit einer Mizernte zu rechnen. Das Kernobst leidet an vielen Orten durch die Obstmabe. Der Stand der Weingärten in den nördlichen Gebieten hat sich durch andauernde Feuchtigkeit und infolge teilweise geradezu verheerenden Auftretens der Peronospora und des Oidium neuerdings stark verschlechtert. Sehr schwache Lese ist in Niederösterreich und Krain zu verzeichnen, Mizernte in Mähren und teilweise auch in Böhmen; reiche Lese ist in Südtirol, Dalmatien und teilweise auch in Goerz und Gradiska zu erwarten.

6. deutscher Impfgegnertag.

(Zweiter Tag.)

Hamburg, 8. September.

Die Verhandlungen des 6. deutschen Impfgegnertages wurden heute mit der 2. Jahreskonferenz des internationalen Impfgegnerbundes fortgesetzt. Unter lebhaftem Beifall gelangte folgende Resolution zur Impfsfrage zur Annahme: „Die in Hamburg versammelten Delegierten sprechen ihre hohe Befriedigung aus über die großen Fortschritte, welche die Bewegung zur Befreiung von zwangswieser Impfung in allen Teilen der Welt gemacht hat und sind fest entschlossen, kein geistliches Mittel unversucht zu lassen, bis weder geistliche und ungeistliche Impfung, insonderheit die — sei es direkt oder indirekt — gewaltsame Impfung physisch oder moralisch wehrloser Personen (Kinder, Auswanderer, Soldaten, Angestellte aller Kategorien) abgeschafft ist. Der Kongreß erachtet es als eine unabweisbare und dringende Pflicht aller Regierungen, unparteiische Kommissionen zur erneuten Prüfung der Impfsfrage einzusetzen und das von zahlreichen hervorragenden Ärzten beigebrachte ungeheure und unwiderlegliche Material, das gegen den Schutz der Impfung spricht und ihre furchtbare Gefährlichkeit in unzähligen Fällen beweist, nicht länger zu ignorieren.“

Der erste Vorkämpfer des Vereins impfgegnertischer Ärzte, Sanitätsrat Dr. Bilfinger, sprach hierauf über „Geschichte der Impfung in ärztlich-kritischer Beleuchtung. Der Redner stellte sich auf den Standpunkt, daß die Pocken-erkrankung im wesentlichen eine Wohnungs- und Kleiderkrankheit ist, die aber durch Ansteckung weiter verbreitet wird. Enges, zusammengebrängtes Wohnen bildet für die Blattern die eigentliche Brutstätte. Deshalb herrschen sie seit Jahrtausenden in den überbevölkerten Ländern Indiens und China; sie waren auch früher bei uns sehr häufig, solange die Städte noch eng und festungsartig gebaut waren. Damals herrschte bei uns auch vielfach die Pest. Infolge gesunder Lebens- und Wohnungsverhältnisse verschwand die Pest bei uns ohne alle Impfung ganz von selbst. Ganz ähnlich wurden auch die Pocken in natürlicher Weise bei uns immer seltener und es erlosch einst höchstwahrscheinlich, daß sie bei uns noch seltener werden, wenn das Pockengift nicht durch die Impfungen bei uns künstlich ganz direkt immer fort und fort konserviert würde. — Der Redner gab dann einen Überblick über die Geschichte der Impfung und kam zu dem Schluß, daß die Impfung in jeder Form als direkt gemeingefährlich sich erweisen habe. Es erweise deshalb unabweisbar, daß sie ähnlich der Impfung bei den Schafen, die im Jahre 1869 geistlich verboten wurde, auch bei den Menschenkindern, die freilich vorerst wohlfeiler seien als Schafe in absehbarer Zeit ebenfalls geistlich verboten werde. — Rechtsanwält Dr. jur. Spohr-Gieken, der Vorkämpfer des deutschen Vereins impfgegnertischer Juristen, sprach über „Das Impfgesetz vor dem Richterstuhl der Berner Kantone“. Er ging davon aus, daß unter dem Zwielicht der ärztlichen Ansichten das Impfgesetz selbst in seiner Fassung gelitten hat. Man hat demselben zur Beruhigung der immerhin sehr starken impfgegnertischen Minorität im Reichs-

tage allerhand Garantien mitgegeben, die auf dem Papiere ganz schön aussehen, in Wirklichkeit Scheingarantien ohne wahren Wert sind. Ganz zu nichte aber werden diese Garantien heute von der Rechtsprechung der Gerichte und Verwaltungsgerichte, sowie von den zuständigen Behörden gemacht, die im schärfsten Gegensatz zu der Reichstagsvorhandlung von 1874 die Ventile des Gesetzes hermetisch verschließen und mit absoluter Gewalt die Impfung um jeden Preis zur Durchführung bringen, obwohl der Impfwang nur für Epidemiezeiten im Gesetze zugelassen ist. Vor dem Richterstuhle der Berner Kantone ist das Impfgesetz gerichtet, der Zwang wird und muß fallen.

Professor Paul Mirus-Dortmund, der Vorkämpfer des deutschen Reichsverbandes zur Bekämpfung der Impfung, erklärte in seinem Vortrage über die Frage „Staatsbürgerpflichten oder Elternpflichten“, daß beide anzuerkennen seien. Die Elternpflichten seien aber die älteren und in der Menschennatur begründet. Daher werden sie sich in den meisten Fällen als die stärkeren erweisen, wenn sie mit den Staatsbürgerpflichten in Konflikt kommen. Mit den Elternpflichten steht die Impfung nicht im Einklang. Daher erfüllen diejenigen, die auf eine Nachprüfung der Impfsfrage und des Impfgesetzes hinarbeiten, ihre Staatsbürgerpflichten in bester und gewissenhaftester Weise.

In einer Parallelverammlung referierte zunächst Dr. med. Schlichter-Hamburg über „Impfschaden oder Zufallskrankheiten?“ Er führte aus, daß arifforme Chemikalien wie die Lymphe niemals fördernd oder heilend, sondern nur störend die Vorgänge in der Masse unserer Gewebe beeinflussen können. Der Impfung, von sogenanntem Erfolge begleitet, folgt stets eine Infektionskrankheit, die eine schwere Schädigung des sich entwickelnden kindlichen Organismus bedeutet und in manchen Fällen mit dem Tode endet. Wir müssen daher mit geringen Ausnahmen fast stets nur von Impfschäden sprechen, wenn sich in den ersten Wochen nach der Impfung Krankheiten bei dem Impfling einstellen. — Der zweite Vorkämpfer des Vereins impfgegnertischer Juristen Dr. jur. Max Graf Pflaiz-Glaz beleuchtete den Standpunkt der Behörden zum Impfgesetz und bezeichnete es als Hauptaufgabe der Impfgegner, das ganze Volk, besonders aber die Behörden und die Parlamente in der einschlägigen Frage aufzuklären. — Schließlich referierte noch Professor Dr. Molenaar-München über das Thema „Der Kampf gegen die Massenimpfung auf der ganzen Erde“. Er gab einen Überblick über den Stand der Bewegung und deren Vorkämpfer in Großbritannien, Frankreich, Italien, Portugal, Skandinavien, Holland, Rußland, Finnland, Norb- und Südamerika, Afrika, Asien und Australien.

Im Anschluß an diese Versammlung gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die Geschichte der Impfung zeigt einen fortwährenden Wechsel der Anschauungen; auch heute noch fehlt es an jeder wissenschaftlichen Begründung des behaupteten Impfschadens, und selbst unter den Anhängern der Impfung besteht nicht die mindeste Übereinstimmung in allen wesentlichen Punkten. Es steht weder fest, wie unter welchen Voraussetzungen der Impfschutz zustande kommt und wie lange er anhält, noch ist gar die Notwendigkeit der Impfung erwiesen, noch ihre Angehörigkeit. Im Gegenteil: ihr Nutzen ist höchst problematisch und bestritten. Steigerung der Kultur, Verbesserung der allgemeinen hygienischen Verhältnisse, nicht die Impfung, vertreiben die Epidemie. Die Gefährlichkeit der Impfung ist tausendfältig dargetan, sodaß ihre Notwendigkeit völlig in sich zusammenbricht. Unter diesen Umständen darf den Staatsbürgern nicht zugemutet werden, gegen ihre eigene gewissenhaft gewonnene Überzeugung einen operativen Eingriff, der seinem Wesen nach eine Infektion (Mutvergiftung) bedeutet, an ihrem eigenen Fleische und Blut zu dulden. In diesem Sinne fordern wir unsere Mitbürger auf, gegen den heute gelübten, mit den Reichstagsverhandlungen von 1874 zu dem im schroffsten Widerspruch stehenden Impfwang auf das entschiedenste zu protestieren und erwarten von der Regierung und dem Reichstage die baldige Einführung der Gewissensklause!“

31. deutscher Juristentag.

(Schluß.)

Wien, 8. September.

In der Schlußsitzung des 31. deutschen Juristentages wurde die Frage der Todesstrafe noch einmal angeschnitten. — Zunächst erbatete Geheimrat Professor Dr. Dr. Kahl-Berlin den Bericht über die Verhandlung in der Strafrechtsabteilung. Der Redner stellte sich auf den Standpunkt, daß die Befreiung der Todesstrafe als gesetzgeberisches Ziel im Auge zu behalten sei. Es handele sich aber um die Frage, ob nach Lage der Dinge schon jetzt oder in einer absehbaren Zukunft der Staat auf dieses äußerste Strafmittel für äußerste Fälle verzichten könne. Diese Verantwortung könnte vorläufig nicht getragen werden und diese Rechtsüberzeugung, die von Laien und Juristen getragen werde, müsse der Gesetzgeber berücksichtigen. Er bestritt, daß die Todesstrafe keine abschreckende Kraft habe. Die Rechtsanschaffung von der abschreckenden Kraft hat nichts mit rohen Vergeltungsstritten, mit Rachegefühlen zu tun. Sie ist der Ausdruck der Überzeugung, daß für gewisse Verbrechen der Tod die einzige Sühne sei. Dem Staat kann erst dann dieses äußerste Mittel aus der Hand genommen werden, wenn das gesamte Volk von der Überflüssigkeit der Todesstrafe überzeugt sei. Auch die Tatsache, daß die Todesstrafe nicht wieder gutgemacht werden kann, ist kein Moment, das gegen ihre Beibehaltung spricht. Wir müssen eben nach Möglichkeit uns vor Justizirrtümern hüten und in dem Anwendungsgebiete der Todesstrafe die weiteste Zurückhaltung üben. Die Gefahr eines Irrtums darf uns aber nicht abhalten, die Verantwortung für ein Todesurteil zu übernehmen, wenn die allgemeine Rechtsanschauung es erfordert. Verhängnisvoll wäre es, wenn man die im Werke befindliche Strafrechtsreform noch mit dem Problem der Todesstrafe belasten wollte, sodaß deren

Schickal schließlich von einer einzigen Frage abhängig würde. Der Redner schloß mit dem Wunsch, man möge, wie auch die Abstimmlung ausfalle, nicht von Siegern und Besiegten reden, sondern sich eins fühlen in dem Bewußtsein, daß jeder seinem Vaterlande einen guten Dienst erwiesen habe. — Der Korrespondent Professor Liepmann-Kiel vertrat den Standpunkt der Gegner der Todesstrafe. Er ging zurück auf die Beschüsse und Reden auf dem Danziger Juristentag, seit welchem sich die Stellung der Anhänger der Todesstrafe zu deren Gegnern doch wesentlich geändert habe. Die Gegner der Todesstrafe seien in Danzig noch Idealisten genannt worden; heute kämpften sie unter dem Sonnenstrahl der Kultur und der Humanität, wie Geheimrat Kahl zugegeben habe. Geheimrat Kahl hat die Sühne als das Gefühl aufgefaßt, das für bestimmte schwere Verbrechen die Vernichtung des Verbrechers erfordert, das Gefühl, solche Menschen dürfen nicht weiter leben. Aber dieses Gefühl hat sich früher auch bei Verbrechen geltend gemacht, auf welche Todesstrafe nicht mehr besteht. Dieses Gefühl ist schließlich auch nicht ein Zeichen wirklich gerechter Sühne und nicht ein Symptom des Gerechtigkeitsempfindens, sondern ein Ausfluß plötzlicher Erregung, die vielleicht schon in kurzer Zeit verfliegen ist. Die Geschichte des Strafrechts zeigt, daß das Gefühl der Sühne niemals maßgebend sein darf. Die Volksüberzeugung, auf die sich Kahl beruft, ist eine sehr würdige Adresse, aber nicht immer zu finden. Lassen Sie die Anhänger der Todesstrafe ein Jahr lang Stricksträßen bewohnen, und wir werden sehen, wie es dann mit der Volksüberzeugung steht. — Nach einer kurzen Debatte nahmen die Berichterstatter nochmals das Wort zu ihrem Schlußwort, worauf zur Abstimmung geschritten wurde, die unter großer Spannung der Beteiligten vor sich ging. Mit 470 gegen 424 Stimmen, also einer geringeren Majorität als in Danzig, beschloß die Tagung die Beibehaltung der Todesstrafe. — Der Vorsitz, Geheimrat v. Brunner schloß darauf den Juristentag mit den üblichen Dankesworten.

Am Sonnabend Nachmittag gab Justizminister Dr. v. Höpfer den Teilnehmern des deutschen Juristentages ein Festmahl, an dem außer den Persönlichkeiten des Juristentages zahlreiche offizielle Persönlichkeiten teilnahmen. Geheimrat Brunner-Berlin brachte das Hoch auf Kaiser Franz Josef aus, wobei er sich unter kühnem Jubel der Festteilnehmer die Freiheit erbat, den Wortspruch des Kaisers „virescit univ. mit der Erweiterung „virescit Austria et Germania unitis“ zitiieren zu dürfen. Der frühere Justizminister Klein trat auf Kaiser Wilhelm, den er als den Förderer des Gedeihens seiner Völker auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens feierte.

Handel und Verkehr.

Sinkende Petroleumpreise.

Ein Rückgang der Petroleumpreise ist, wie ein Telegramm meldet, in Baku eingetreten, und zwar von 37/2 Kop. auf 32 1/4 Kop. pro Pud. Anscheinend ist demnach die Petroleumindustrie jetzt an einem wichtigen Wendepunkt angelangt, und die bisherige anormale Preisgestaltung, die einerseits schlechten Gewinnsergebnisse und andererseits hohen Frachtkosten und Charterkosten entsprang, dürfte nunmehr wieder in natürlichere Bahnen einlenken. Die Tendenz auf dem Baku Markt steht in Übereinstimmung mit der Preisentwicklung am amerikanischen Petroleummarkt, wo die Notierungen bekanntlich gleichfalls eine Ermäßigung erfahren haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine Pariser Volksoper.

In Paris hat sich eine Gruppe von Finanzleuten und Kunstfreunden zusammengeschlossen, um eine Volksoper zu gründen, für die die Stadt Paris eine jährliche Subvention von 150 000 Fr. 50 Jahre lang zahlen will. Der Bühnenraum, in dem die Vorstellungen stattfinden sollen, wird sehr groß sein und 4000 Besucher umfassen. Der Preis der Plätze soll zwischen 50 Centimes

und 3 Fr. variieren. Man empfindet es seit langem als ein dringendes Bedürfnis, daß auch den weniger bemittelten Bewohnern von Paris gute Opernaufführungen geboten werden, und deshalb wird das Unternehmen, dessen Verwirklichung nunmehr außer Zweifel steht, mit großem Beifall begrüßt.

Die deutsche arktische Expedition Schröder-Stranz hielt am Donnerstag ihre erste Komitteesitzung in Berlin in den von der Firma S. Adam freundlichst ausgestatteten Räumen am Kurfürstendamm ab. Es wurde die Gründung eines Vereins beschlossen, dessen Statuten Rechtsanwalt Dr. Brase nach Muster der Fieherer'schen Expedition ausarbeitet. Nach der vom General von Brochen gehaltenen Begrüßungsrede trug Herr Hans Schröder-Stranz, der Bruder des Leiters, der sich, wie bekannt, zurzeit auf der Borexpedition im nördlichen Eismeer befindet, einiges über den Stand, Entwicklung und Wünsche der Expedition vor. Hierauf sprach der Kapitän der Expedition, Herr Berg, über den günstigen Schiffsabluß mit der Firma Stods und Kolbe in Kiel unter Entwicklung des Baues dieses ersten deutschen Polarschiffes. Hieran schlossen sich einige Berichte der kaufmännischen Abteilung und Debatte.

Leutnant Niedermayer, der eine unter dem Protektorat der Prinzessin Theresie stehende Expedition zur wissenschaftlichen Erforschung Perliens unternimmt, hat am Sonntag in München die Ausreise angetreten.

Die von Dr. de Quervoën geleitete schweizerische Grönlandexpedition ist mit dem Dampfer „Godthaab“ am Sonntag wohlbehalten in Neikvaik eingetroffen. Die Expedition hat Grönland von der Westküste bis zur Ostküste durchquert.

Lustschiffahrt.

Die geplante Fahrt der „Victoria Luise“ von Frankfurt a. M. nach Hamburg und von da nach Kopenhagen ist wegen der andauernd ungünstigen Witterung vollständig aufgegeben worden. Das Lustschiff wird Montag nach Baden-Baden zurückkehren. Die „Hansa“ wird voraussichtlich am kommenden Donnerstag wieder betriebsfertig sein und am nächsten Sonntag die Fahrt nach Kopenhagen ausführen.

Mannigfaltiges.

(Dieber Volksschullehrer als Bühnenstern.) Aus München wird geschrieben: Siegfried Wagner hat in Bayreuth im Vorübergehen an der dortigen Chevauleger-Kaserne, in der jetzt Infanterie einquartiert ist, einen neuen Tenor entdeckt. Er hörte eine herrliche Stimme singen und forschte nach dem Sänger, den er schließlich als den Lehrer Josef Kester aus Wackersdorf in der Oberpfalz ermittelte. Dieser ging aber nicht zum Probefingen nach Wahnfried, wie ihm dringlichst von Siegfried Wagner nahegelegt worden war, sondern will lieber Lehrer bleiben.

(Bezieht König Manuel II. von Portugal ein Jahresinkommen als Ritter des schwarzen Adlerordens?) Es ist ein vielverbreiteter Glaube, daß mit der höchsten Auszeichnung, die der deutsche Kaiser in seiner Eigenschaft als König von Preußen zu vergeben hat, dem schwarzen Adler-Orden, ein Jahres-

einkommen in barem Gelde verbunden sei. Hat doch dieser König wieder ein Berliner Wochenblatt bei der Erörterung der Geldverhältnisse des entronnenen Königs Manuel II. von Portugal wörtlich folgendes geschrieben: „Auf den 30 000 Mark, die Manuel als Inhaber des preussischen hohen Ordens vom schwarzen Adler erhält, eine Auszeichnung, die ihm bekanntlich — o wunderbare Fügung des göttlichen Schicksals oder der göttlichen Vorsehung! — noch wenige Tage vor seiner plötzlichen, überstürzten Abreise von Lissabon zuteil geworden war, außer dieser preussischen Pension ist ihm ein festes Einkommen vorläufig noch nicht beabsichtigt.“ Hiernach wären es also, so bemerkt die „M. G. C.“, die preussischen Steuerzahler, auf deren Kosten der junge Erzprinz sein Dasein fristete. Vorausgesetzt nämlich, daß jene Behauptung der Wahrheit entspräche. Dies ist aber ganz und garnicht der Fall. Die Ritter des hohen Ordens vom schwarzen Adler beziehen keinen Pfennig Gehalt, die inländischen nicht, und die ausländischen erst recht nicht. Welch seltsame Vorstellung, daß alle mit dem schwarzen Adlerorden geschmückten fremden Kaiser und Könige, Erzherzöge, Großfürsten und Prinzen, Staatsmänner und Generale aus der preussischen Staatskasse ein jährliches Taschengeld von je 30 000 Mark erhalten sollten! Und was für ungeheure Summen müßten zu diesem Zweck in den preussischen Staatshaushalt eingestellt werden! Der schwarze Adlerorden ist ein Ehrenzeichen, und zwar der vornehmsten eins in Europa. Aber er ist keine Versorgungsanstalt. nge.

Humoristisches.

(Der Wartelaal.) Ein hübsches Reiseabenteuer wird aus einem sächsischen Erzgebirge erzählt: Wir warteten und warteten. Das Bahnhaf kam nicht. Schließlich saßte ich mir Mut und stellte den „Mann mit der roten Mütze“. „Ja, dr' Zug hat von dr' Gränze här W'ispäng!“ „Na“, mischte sich ein abfahrtsbefähigter Berliner ins Gespräch, „det's doch 'n Sfondaal, die Leute hier solange warten zu lassen!“ Mein Sachse sah den Mann ein wenig von der Seite an; dann entrang sich's langsam dem Begehe seiner Zähne: „So, mein Kuffler, um wofir gloob't Sie, daß m'r ägn'tlich ä Werdelaal hier haben?' Dür is Se nämlich ärich nei eingerichtel!“ Alles lachte. Mein Freund aus Berlin tat keinen Schnaufer mehr. (Tabelle d' hote e Gejpräch.) „Nee, nee — härene — raten Se nor mal, — was ich vor ä Landsmann bin?“

Gedankenpflücker.

Wenn Fremde sich in unsere Lage versetzen, sind sie wohl näher als die Nächsten, die oft unseren Gram als wohlvertrautes Übel mit lässiger Gewohnheit sehen. Goethe.

Die Strenge ohne Zorn bessert weit mehr und tut weit minder Böses als der Affekt eines Zornigen. Bajedow.

Von jedem, der dir durch das Leben schritt, bleibt eine Spur an deiner Seele hängen; So bringt du am Gewand ein Stäubchen mit Von jedem Wege, den du bist gegangen.

Der gummierte Hut.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.) Herr Friedrich Werner, ein alter Junggeselle, steht wegen vorläufiger Sachbeschädigung vor dem Richter. Er murmelt immer etwas vor sich hin, während er mit dem Kopfe schüttelt. — Richter: Was murmeln Sie denn eigentlich in einem fort? — Angekl.: Ich murmle ja jarnich. Ich murre bloß jejen mein Schickal, det id, en bis achtundsechzig Jahre unbescholtenet Erdenbumm zu 'n Verbrechertum jekempelt bin un uf meine ollen Daje zu 'n Auswurf von de Menschlichkeit gehören due un als bestrafet Subjekt in 'n Jenkerts rutschen muß. — Richter: Wie kamen Sie denn eigentlich dazu, im Lokal des Herrn B. eine solche Szene aufzuführen. — Angekl.: Herr Gerichtsrat, wenn Se 'n menschlichet Fieheln in Ihre Brust der Jerechtigkeet ha'm, denn lassen Se mir sagen, wieso daß id so jejen de Jeseke un jejen det neie birgerliche Jesehbuch mit verjanzen habe. Ich jesehe mit wahrer innerlicher Reue in, det id mir an den Zylinderhut von den Buditer een Attentat erlaubt habe, indem id den Hut von Najel jerrissen hab und ihn, den Hut nämlich, vaunijeriet habe, det er höchstens noch for 'ne Komejde zu gebrauchen war, der Hut nämlich. — Richter: Waren Sie betrunken? — Angekl.: Nee, nich in Jeringsten, aber de Nacht vorher. 'n Dach vorher war id bei de Hochzeit von mein Vetter seine Tochter. Dazu hatte id mir 'ne nipel-nettelie

Angströhre zusehst for zwölf Meter, so war mir 'n bisten zu reichlich un 'n Kopp, aber der Hutmacher, der Kopschütter, hatte Papier mang der Schweißleder jeseht un da jing et. Die Hochzeit war so jejen jweiben alle un uf 'n Zuhauseweg frichte id 'n Brand in de Kesse, wa hatten uf det Jeseht 'n bisten derbe gepichelt. Ich jing also noch in det Lokal von den Buditer un lieh mich de kleine Weijse verabschieden, id drank einmal und dann muß id wol 'n bisten jepennt ha'm. Denn wie id ufjeweckt bin, wart' euns und der meente, id mischte zu Muttern jehen. Davon stand nu bei mir nicht drin, denn wie jeseht, id bin noch ledig. Da brachten mir ooch schon zwee junge Leute mein neien Zylinder, un je drückten mich den Hut mächtig uf meine Jtaze. Wie Se jehn, ha'f keene Haare nich mehr, früher hat id Locken. Wie id nu zuhause komm', will id de Angströhre runder nehm' von Kopp, aber keene Möglichkeet nich, der Hut kleepete uf mein Deeh wie anjesehleifert. Ich mußte mir mitn Zylinder int Betto jehen. In andern Morjen rufe id mir de Wirtz-frau rin, die kriecht 'n ooch nich raus, nämlich mein Kopp aus 'n Hut un ericht, nachdem id mit heßet Wasser ufjeweckt hatte, schälte se den Jitg von meine Jtaze ab. Nu lach id, un ooch meine Wirten, der se mir Jummikum Arabikum reinjesehen hatten un det konnte bloß in de Budite jeweisen jehn. Nu wollt id natürlich von den Buditer meine Angströhre erjehet ham, weil er schachte, er wüßte nicht von, wurde id fuchtig und habe keine Angströhre, een ollen Quartaalbedel, der jrade da zu hangen tat, entzwee jerrissen. — Richter: Das dürfen Sie nicht tun. — Der Angeklagte wird zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. — Angekl.: Da jehet e ja noch, id hatte mir schon't uf Wägenjee jehipt. Aber in 'ne Angströhre jieht mir kein Mensch mehr, nich mal zu't Bejräbnis, un wenn't mein ejnes wär.

Bromberg, 7. September. Handelsammer-Bericht. Weizen un, welcher Neu-Weizen mind. 128 Pfd. holl. weigend, brand- und bezugfrei, 209 Mt. do. bunter und rot mind. 128 Pfd. holl. weigend, brand- und bezugfrei, 205 Mt., Weizen, mind. 125 Pfd. holländisch weigend, brand- und bezugfrei, 198 Mt., do. mind. 120 Pfd. holl. weigend, brand- und bezugfrei, 187 Mt., do. mind. 115 Pfd. holl. weigend, brand- und bezugfrei, 178 Mt., geringere Qualitäten unter Noth. — Rogg, fester, Neu-Weizen mind. 125 Pfd. holl. weigend, gut gefund, 163 Mt., do. mind. 117 1/2 Pfd. holl. weigend, gut gefund, 159 Mt., do. mind. 114 Pfd. holl. weigend 153 Mt., geringere Qualitäten unter Noth. — Weizte zu Mühlereizwecken 164—170 Mt., Braumare 170—189 Mt., feinste über Noth. — Futtererbsen 177—190 Mt., Rohware ohne Sandel. — Hafer 165—178 Mt., zum Konsum 180—192 Mt. — Die Breite verbleiben sich loco Bromberg.

Magdeburg, 7. September. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sat. 12.25. Nachprodukte 75 Grad ohne Sat. — Stimmung: ruhig. Brotraffade I ohne Sat. — Kaffalzuder I mit Sat. — Gem. Raffinade mit Sat. — Gem. Melis I mit Sat. — Stimmung: ruhig.

Hamburg, 7. September. Mühl ruhig, verzollt 69. Spiritus ruhig, per Septbr. 21 1/2, per Sept./Okt. 21 1/4, per Okt./Novbr. 21 1/2, Wetter: Regen.

Juno
Joselli
2 Pfg. Cigarette

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

1. Preussisch-Süddeutsche

(227. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

3. Klasse 2. Ziehungstag 7. September 1912 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Klasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-M. f. Z.) (Nachdruck verboten)

- 30 124 61 309 549 891 1028 55 (3000) 188 98 (500) 248 520
- 2017 172 210 316 527 785 974 95 3016 955 92 943 (400) 4157
- 448 59 898 935 5155 208 505 300 (300) 51 516 32 87 944
- (400) 6151 201 779 951 50 7089 258 30 442 500 556 708 913
- 79 3197 208 51 75 454 879 87 9054 376 419 21
- 10216 40 552 608 749 882 87 932 10683 685 993 12009
- (500) 113 876 719 872 (400) 97 13285 386 575 663 (300) 848
- 14009 11 59 171 270 98 324 495 (300) 689 859 910 15042 410
- 14 98 764 941 16054 324 42 895 90 955 17144 321 (300) 439
- 613 723 826 12000 107 232 396 441 (300) 345 (300) 894 945
- 19253 531 616 60
- 20714 21702 609 959 22113 510 92 617 985 23186
- 304 407 610 670 896 68 987 24020 140 87 642 25169 505
- 696 26057 136 287 421 28 66 (400) 559 621 895 88 27030
- 310 674 702 900 23063 175 77 226 347 53 459 720 50 29247
- (300) 30025 189 512 600 720 89 872 982 31451 32276 543
- (300) 82 778 923 79 33601 65 831 85 34381 813 913 35026
- 869 91 627 764 933 36409 556 650 910 37136 203 68 84 349
- 654 684 847 84 94 97 38196 201 605 747 73 (300) 800 14
- 39244 820 63 505 699
- 40022 225 489 555 86 (300) 501 859 994 41147 654 764
- 42309 43034 471 845 44183 412 93 857 45193 225 67
- 304 83 (400) 690 719 48088 128 293 545 777 47209 (300) 63
- 169 410 620 48143 83 551 64 89 782 948 49055 98 210 81
- 890 (400) 589 687 729 53 804 84 95 955 (400)
- 50906 676 81 874 88 957 51591 617 33 52 793 805 932
- 52235 389 675 85 (300) 703 53222 898 54149 549 893
- 723 821 55227 935 (300) 50629 390 527 685 72 906 57079
- 518 723 939 53142 84 263 427 558 78 59184 273 770
- 60387 417 73 81 61023 313 692 628 37 718 69 955 62228
- 671 63156 430 639 58 789 64287 65 668 807 914 65109
- (400) 88 341 434 555 908 66138 363 623 639 55 (400) 787 884
- 67010 275 846 68018 84 (400) 181 95 340 (300) 79 577 980
- 68555
- 70224 47 658 85 801 (300) 7036 82 (300) 283 570 606
- 683 72905 525 (1000) 766 73110 257 83 367 643 44 96 760
- 892 901 74039 235 511 42 675 870 72 911 75321 443 602
- 80 715 83 811 922 76 78001 156 283 67 471 516 (300) 772 975
- 77003 76 96 175 456 643 67 789 (400) 880 78485 785 800
- 79012 402 686 785 940
- 80152 (400) 793 (300) 31314 82704 41 893 (500) 83073
- 421 609 30 84147 428 765 (300) 872 83 85328 38 483 616
- 67 704 31 882 86061 80 119 649 (400) 66 683 701 69 76 933
- 87017 104 43 239 884 716 952 88055 112 323 25 441 89 505
- 875 104 405 834 916

1. Preussisch-Süddeutsche

(227. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

3. Klasse 2. Ziehungstag 7. September 1912 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Klasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-M. f. Z.) (Nachdruck verboten)

- 297 305 559 659 65 1165 265 709 (500) 863 97 2057 134
- 430 554 618 138 3014 69 232 305 526 600 45 89 82 (300) 974
- 4307 705 76 814 265 5135 90 300 8 6935 48 755 84
- 874 7081 165 83 257 85 489 600 943 8005 97 176 267 616
- 9067 449 619 79 709 37
- 10054 381 412 49 577 606 702 63 903 (300) 39 43 49 11283
- 98 544 776 827 944 48 (10 000) 12018 71 (400) 252 836 63
- 13618 30 794 835 14106 313 452 564 728 68 933 15111 97
- 253 811 597 708 16047 116 (3000) 269 72 440 722 652 710
- 17370 94 740 805 19 960 (300) 75 12033 256 421 46 62 698
- 997 19022 76 193 554 74
- 20272 (300) 333 89 12431 44 (300) 94 818 919 21094 221
- 14237 374 431 670 877 23394 839 728 72 816 (1000) 855
- 24115 49 200 61 510 612 (3000) 259 25090 241 883 903
- 26173 397 506 682 783 27731 888 93 981 23008 140 369
- 419 566 659 78 739 22023 (300) 134 815 (75 000)
- 30067 129 541 98 627 753 82 31094 108 201 473 742 50 90
- 32019 57 424 845 66 759 33102 359 941 34180 (400) 347
- 457 93 941 35294 312 498 674 700 36765 (400) 877 37053
- 274 404 621 39 51 60 770 842 956 38378 482 603 48 93 708
- 81 810 43 (300) 973 39087 235 376 509 683 706 956
- 4039 610 (400) 749 41053 243 473 820 59 42080 329
- 88 704 68 16244 434 338 42 684 916 44257 373 402 535 93 7403
- (300) 45108 458 574 (400) 851 48077 65 208 17 41 (400)
- 841 47073 208 44 505 644 768 852 42045 62 205 353 489
- 507 625 705 928 69 49149 517 655 717 927 95
- 50403 623 (300) 872 51374 579 618 52288 666 94 733
- 53033 (400) 107 291 325 626 701 (300) 953 54247 818
- 55107 242 380 123 25 800 89 56101 83 549 624 40 931 (400)
- 57318 432 699 (300) 654 99 53332 60 (300) 783 623 59185
- 699 783 (500)
- 60115 49 61161 (3000) 78 863 525 73 623 861 62068
- 306 75 418 61 15 (300) 28 63165 699 64015 134 (400) 225
- 319 428 34 69 887 (500) 112 749 838 (5000) 866012 256
- 389 435 60 634 745 67037 316 26 92 565 600 60 774 97
- 80006 34 614 714 69304 708 808 89
- 702025 523 783 (300) 845 95 71068 78 438 51 604 642 004
- 69 72259 64 512 724 248 904 (300) 72653 684 603 759 74840
- 79 957 81 75108 12 287 (300) 623 649 76083 292 699 702 68
- 951 78122 269 562 (400) 667 (300) 750 954 79348 797 885
- 80112 69 629 745 871054 494 516 82642 763 82 803
- 84 83321 79 612 (300) 768 987 84037 107 484 833 229
- 85051 159 210 925 86140 260 60 350 531 697 (300) 87155

- 320 83 95 537 709 37 88043 (300) 387 486 520 736 888
- 88048 433 883 845 998
- 90103 78 93 314 49 427 56 68 72 74 89 82 91093 343
- 612 69 78 712 40 65 92047 525 (3000) 55 83 714 984 93433 96
- 792 90 94883 483 681 77 887 95027 (30000) 59 215 34
- 632 65 646 819 96205 334 584 601 89 878 97164 265 619
- 719 90 98107 220 919 99116 359 448 558 95 605 17 740 970
- 100198 488 584 101219 530 57 685 102798 103081
- 159 214 469 688 744 45 978 104182 484 79 105120 224 (300)
- 416 106123 307 922 107247 232 547 979 903 51 108303
- 632 788 109310 106 (500) 831 85 745 74 841 (300) 952
- 110039 200 596 996 11154 (1000) 89 648 112007 377 455
- 684 783 953 113420 531 55 900 90 114011 122 356 115396
- 412 592 708 116239 392 416 (300) 31 68 117072 65 199 304
- 655 656 719 74 835 70 93 989 118058 131 335 73 642 606 14
- 760 877 87 931 119095 130 (300) 324 657 703
- 120051 140 359 (300) 639 762 69 892 121119 279 83 898
- 431 612 94 815 25 122013 255 99 625 88 609 61 908 123197
- 270 434 688 799 124160 (5000) 245 125140 284 61 404
- 70 639 605 849 911 80 88 126008 36 242 31 67 127234 673
- 609 43 128262 (300) 485 676 129451 531 788
- 130043 149 297 627 64 724 852 54 131129 459 989 (300)
- 132180 478 622 738 812 (300) 133038 231 351 134075 330
- 789 874 98 491 (500) 97 135016 129 72 316 95 136128 54
- 804 678 621 35 74 784 875 973 137247 83 640 91 138381
- 680 852 56 61 926 34 139288 376 92 531 84 99 621 22 784 903
- 140215 20 544 88 255 92 932 141098 336 855 78 142294
- 499 640 619 143316 754 144046 (300) 225 455 550 742 874
- 923 145106 55 60 804 70 46 (400) 87 93 888 959 146004
- 120 (1000) 286 312 401 880 147400 55 555 74 811 824 46
- 148374 405 566 941 149079 110 55 252 88 692 614 941
- 150124 257 451 535 604 36 151266 434 70 88 788 70
- 152096 275 (400) 92 889 (300) 905 153490 737 (400) 97 802
- 154258 307 409 19 557 613 797 155007 120 45 339 427 29
- 610 882 158039 114 34 689 157125 3

Königl. Gewerbeschule zu Thorn.
Abteilung A.: Bauhschule.

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober d. Js.
Anmeldungen für den Eintritt in die 5., 4. oder 3. Klasse sind baldmöglichst zu bewirken.
Der erfolgreiche Besuch der 3. Klasse berechtigt zum Eintritt in die 2. Klasse jeder königlichen Baugewerkschule.
Gepläne wie Anmeldeformulare sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion der königlichen Gewerbeschule.

Königl. Gewerbeschule zu Thorn.
Abteilung B.: Handelschule.

Beginn des ein Jahr dauernden Kurses am 18. Oktober d. Js.
1. Kursus für Schülerinnen, die mindestens eine sechsklassige Volks- oder Mittelschule mit Erfolg und für Schülerinnen, die eine höhere Mädchenschule absolviert haben.
2. Kursus für Schüler, die mindestens eine Volks- oder Mittelschule mit Erfolg absolviert haben.
Schüler, welche diesen Kursus mit Erfolg besucht haben, sind dauernd von dem Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule befreit; auch rechnen viele hiesige Handelsfirmen denjenigen Lehrlingen, welche einen Jahreskursus der Handelschule mit Erfolg besucht haben, dieses Schuljahr bei Bemessung der Bezahlung an.

Anmeldungen sind baldmöglichst zu bewirken.
Anmeldeformulare hierfür sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion der königlichen Gewerbeschule.

Königl. Gewerbeschule, Abteilung C.,
Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober.

1. Haushaltungskursus.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen und Plätten.
4. Backkursus.
5. Kursus für Hand- u. Maschinennähen.
6. Kursus für Wäscheanfertigung.
7. Kursus für Schneidern und Putz.
8. Kursus für Kunststicken.
9. Abendkursus f. Handelsangestellte.
10. Plätt.
11. Ausbesser- } Kurse für Dienstmoten.
12. Schneider- }

Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.
Anmeldungen bis 1. Oktober notwendig.

Für Schülerinnen werden nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.
Besichtigung der Anstalt jeden Donnerstag von 11 bis 1 Uhr gefastet.
Sprechstunden täglich von 10 bis 1 Uhr.
Thorn den 9. August 1912.

Die Vorsteherin.
L. Staemmler.



Bekauer Roggen
1. Abfaat und
Ariemener Weizen Nr. 104

1. Abfaat,
beide vom Westpr. S.-B. angeht,
30 Mark pro Tonne über Danziger Höchstnotiz, ab hiesiger Station in neuen plombierten Säcken à 1 M. gegen Nachnahme.
Bekannte Besteller auf Wunsch Ziel.
Frachtermäßigung des Ausnahmetarifes.

E. Weissermol,
Gr. Kreuzstr. Wpr.,
Bahnhofsstation Rosowad.

**Verlobungs-
Anzeigen,
Hochzeits-
Einladungen,
Dankarten,
Festzeitungen**
liefert sauber u. billig
Vish. Anstalt
A. Wagner,
Hellsgehestr. 10,
Telephon 550.

Zwei guterhaltene
Dauerbrandöfen
zu kaufen gesucht.
Ewald Peting, Schillerstraße.

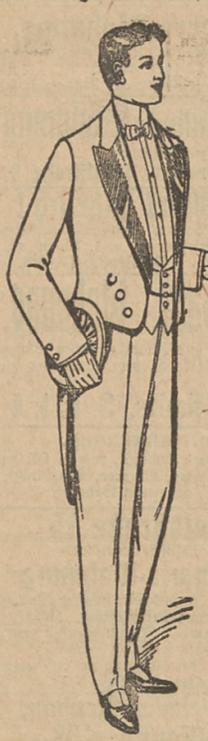
Marienburg Wpr., Hotel zum weißen Lamm,
Besitzer: **Johann Wiebe.**
Neu erbaut. Zentralheizung. Vorzügliche Küche, ff. Weine, eigene Weinhandlung. Königsberger und Münchener Biere. Behagliche, moderne Zimmer mit autom. Badeeinrichtung u. Telefon. Bad. Helle Toiletten. Hausdiener am Bahnhof.

Uniformen und Effekten
jeder Art.
Besondere, erstklassige Zuschnäher und Arbeiter,
Hervorragend elegante Ausführung.

B. Doliva,
Artushof.



**Schneider-
kleider**
sowie **Reitkleider**
für Damen
(tailor made)
Erstklassige, fachmännische Ausführung.



B. Doliva,
Artushof.

Neueste
**Herren-
bekleidung**
nach Mass.
Modernste Stoffe.
Eleganter Schnitt.
Allerbeste Verarbeitung.

B. Doliva,
Artushof.

Pelze
für Damen und Herren
in jeder Art.
B. Doliva,
Artushof.

Ein 8 Jahre bestehendes
Fischgeschäft
in Graudenitz krankheitshalber von
Oktober zu verkaufen.
Gefl. Angebote unter „Adresse“
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.
Beg. Fortzuges bill. zu verkaufen:
Waschmaschine „Waldampf“, fast neu,
Messerputzmaschine, wenig gebraucht,
Niederländ. und -Stuhl, die, Stiche-
rahmen, ein alter Korbstuhl, ein alter
Nähtisch u. 3 Rohröhle (Kupf.)
Stahl, Wilhelmplatz 6.

An alle Sparer!

Die Stadtgemeinden und Landkreise hatten für ihre Sparkassen mit ihrem gesamten Vermögen und ihren sämtlichen Einnahmen. Die Kreis- und Stadtsparkassen lieten deswegen für ihre Spareinlagen zu allen Zeiten unbedingte Sicherheit. Ihre Ueberflüsse werden überdies ausschließlich zu gemeinnützigen Zwecken verwendet.
Wir empfehlen hiernach den Bewohnern unseres Verbandsbezirktes in ihrem eigenen und im allgemeinen Interesse, ihre Spargelder bei diesen Sparkassen anzulegen.
Der Vorstand des Verbandes der öffentlichen Sparkassen der Provinzen Ost- und Westpreußen.
Kunkel, Bürgermeister, Königsberg, Vorsitzender.
Burchard, Justiz- und Stadtrat, Insterburg. Kreidel, Landrat, Königsberg.
Leo, Stadtleiter, Königsberg, von Reinhard, Landrat, Pr. Holland.
Stachowitz, Bürgermeister, Thorn. Tappen, Landrat, Putzig.

J. G. Adolph, Thorn.
Gegründet 1809.
Weine * Liköre * Zigarren
für
Hochzeiten, Geburtstage, Taufen, Konfirmation, Diners etc.
— Billigste Preisstellung. —
Weine und Liköre, soweit dieselben nicht verbraucht sind, werden gern zurückgenommen :: :: ::
Fernsprecher 50. — | — Fernsprecher 50.

1911: Königl. preuß. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.
**Rohlenfäure- u. Bierdruck-
Apparate-Fabriken**
Oster & Co.,
G. m. b. H., Königsberg i. Pr.
Spezial-Fabrik für
Bierapparate,
dazu passende Repositorien, Eis-
schränke, Ladeneinrichtungen.
Steril, bestes Reinigungsmittel für Bierleitungen.

Künstler- Wohlfahrts-Lotterie
— München 1912. —
Ziehung am 11. und 12. September 1912.
7168 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mark.
Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mark.
Loose à 1 Mark empfiehlt
Dombrowski, Königl. preuß. Lotteriereinnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

**Eisenwaren,
Solinger Stahlwaren,
Werkzeuge** für alle Branchen,
**Bauartikel,
Bedarfsartikel** für die Landwirtschaft,
**Haus- u. Küchengeräte,
Bettstelle** für Kinder und Erwachsene
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Alexander Mroczkowski,
Culmerstrasse. — | — Telephon 47.

Jedes Paket von Dr. Gentner's
Veilichenseifenpulver
Goldperle
enthält ein reizendes praktisches
Geschenk. :: ::
Alleiniger Fabrikant auch der so be-
liebten Schuhcreme „Nigrin“:
Carl Gentner, Göppingen.

Bei Gas :: Größte Helligkeit! ::
Größter Größte Bequemlichkeit!
Komfort Größte Sparsamkeit!
Billigstes Licht der Gegenwart! Größte Vielseitigkeit!

Entfettungskur.
Borzügl. Erfolg, angenehm und un-
schädlich, von Apotheker **Wagner**,
Beizsig. D. R.-P. Reines Natur-
produkt. Original-Dose à 3 M. zu haben.
Paul Weber, Thorn.

Technikum
Abteilung für Ingenieur-
technik,
Höhere Lehranstalt. Masch.-Bau,
Elektrotechnik,
Elektrizitäts-
werk- u. Lehr-
werkstatt.
Programme frei. I. Meckl.

Neustadt
Beite
oberbleibische Sohlen,
Würfel oder Nuß I,
offertiere bei
Fußren von 25 bis 49 Zentner,
à Mk. 1.30,
Fußren von 50 bis 199 Zentner,
à Mk. 1.27
pro Zentner frei Aufbewahrungsraum.
Bei Waggongezügen bitte in Extra-
offerte von mir einzufordern.
Thorn den 1. September 1912.
Bruno Heidenreich,
Fernsprecher 194.

Flechten
näss. u. trockene Schuppen-
flechte, Bartflechte, skroph.
Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schäd. Bestandtl.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man achte auf den Namen
Rino und Firma
Roh. Schubert & Co., Weinböhlen-Dresden
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3,
Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Während des Baden
baines findet der Verkauf
von Uhren, Gold-, Sil-
ber-, Messing- und opti-
schen Waren in den hin-
teren Räumen meines
Baines zu ermäßigten
Preisen statt.
Louis Grunwald
Uhrenmacher, Neustadt, Markt 12.
Empfehle

**Danziger
Aktienbier,**
Märzen — hell,
Artusbräu (Pilsener Art),
Bantenbräu (Münchener Art)
Porter, ff. Malzbier
in Gebinden, Syphons und Flaschen,
echt **Doppelt Märzen**
Gräzer Bier,
nur in Flaschen,
Max Krüger,
Biergroßhandlung,
Seglerstraße 15. — Telephon 178.
Victoria-Hotel.

GEORG DOEHN
THORN
Spezialfabrik
schmiedeeiserner
Fenster und
Eisenkonstruktion

**Strickwolle,
Strumpfwaren**
empfiehlt in größter Auswahl, vorzüg-
lichen Qualitäten und billigsten festen
Preisen
Herm. Lichtenfeld.
Harnröhrenleidende
wenden sich sofort an Apotheker **Kaes-
bach**, Schindlingstr. 147, bei
Sommerfeld (Weg. Frankfurter Oder).
Behelfende Broschüre von bestem Ver-
liner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede
Verpflichtung portofrei in verschlossener
Küvert ohne Aufdruck.

Neuen Sauertohl,
1 Pfund für 10 Pf.,
empfiehlt
Oskar Schlee Nachf.,
Wellenstraße 81.
Hochfeine, neue
Fetheringe
empfiehlt
Heymann Cohn, Schillerstraße 3.